

STUTTGARTER
MUSIKSCHULE



JAHRBUCH 2023/24



Foto: © Thomas Niedermüller

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Jahr 2024 neigt sich dem Ende zu – es war geprägt von bedeutenden gesellschaftlichen und kulturpolitischen Fragen – von den Herausforderungen des Klimawandels über die wachsende Diskussion um kulturelle Vielfalt bis hin zur Vorfreude auf die Fußball-Europameisterschaft 2024.

Musik hat die Kraft, über Grenzen hinweg zu verbinden, unterschiedliche Perspektiven zu eröffnen und zu einer Zukunft des gesellschaftlichen, insbesondere auch des demokratischen Miteinanders beizutragen. Wir möchten mit unserer Musikschule weiterhin einen Raum für kreative, individuelle Entfaltung bieten.

Besonders stolz sind wir auf den internationalen Jugendkulturaustausch mit Venezuela und Australien, der unseren Schülerinnen und Schülern wertvolle interkulturelle Erfahrungen und musikalische Impulse brachte.

Unsere Konzertreihe *Lerngang* war in diesem Jahr ein weiteres Highlight, mit herausragenden Darbietungen unserer Schülerinnen und Schüler für und mit Grundschulen aus Stuttgart. Schülerinnen und Schüler der Musikschule haben nicht nur ihr musikalisches Können unter Beweis gestellt, sondern auch ihre Leidenschaft und Kreativität für die Musik durch interaktive Konzertprogramme präsentiert und so spielerisch den Zugang zur Musik geschaffen.

Auch der erfolgreiche Abschluss vieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim 61. Wettbewerb *Jugend musiziert* spiegelte die hohe Qualität und wertvolle Arbeit an unserer Schule wieder.

Ein besonderer Dank gilt unseren Lehrkräften, die mit ihrem Engagement und ihrer Leidenschaft einen wesentlichen Beitrag zu vielen Erfolgen der Stuttgarter Musikschule leisten und damit die Teilhabe an der musikalischen Bildung für Kinder und Jugendliche, vor allem im Bildungskooper-

ationsprogramm *Musik für alle*, gewährleisten. Ebenso danke ich allen Schülerinnen und Schülern sowie deren Familien für das Vertrauen und die Unterstützung in die Stuttgarter Musikschule.

Ich freue mich auf ein weiteres Jahr voller Musik, Kreativität und gemeinsamer Erlebnisse!

Im folgenden Jahrbuch erhalten Sie einen Einblick über die wichtigsten Ereignisse, über die unsere Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler im vergangenen Schuljahr geschrieben haben.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr Friedrich-Koh Dolge

Musikschuldirektor



Inhaltsverzeichnis

- Vorwort	2
§ 1. Außergewöhnliches	
- Überraschungskonzert des SJBO	3
- inTENSity gewinnt den 1. Preis bei <i>Jugend jazzt</i>	4
- Anna Ulmschneider - eine Ausnahmemusikerin	5
§ 2. Bewährtes	
- Musik für alle? Genau!	6
- Blechbläserensemble eröffnet Weihnachtsmarkt	8
- Kammermusikworkshop	8
§ 3. Neues	
- Bodypercussion & Rhythmus	9
- Virtuose Violine	9
- Masterarbeit von Kirsty Wilson - Mufa	10
§ 4. Gespräche	
- <i>Jugend musiziert</i> - Interview mit Dr. Leon Bly	12
- Das sind unsere Schüler	13
- Interview mit Tonmeister Andreas Neubronner	15
- Gemeinsam sind wir stark	17
- „Woher kommt eigentlich mein Instrument?“	18
- Interview mit Anna Ulmschneider	24
§ 5. Unterwegs	
- Brass Days 2023 bei <i>Brass in The Ruins</i>	26
- Ein Tag voller Musik	27
- <i>Klangspektrum Europa</i> und Flammkuchen	28
- Ein Besuch in Prag	29
- Patenschaft mit Venezuela und Orchesterreise	30
- Venezuela 22. bis 31. Mai 2024	31
- Austausch Straßburg - Zuffenhausen/Hedelfingen	32
- Internationale Jugendbegegnung Griechenland	32
§ 6. Förderverein	34
§ 7. Elternbeirat	25
§ 8. Stiftung	35
§ 9. Zahlen, Daten, Fakten	35
§ 10. Wettbewerbe	39
- Preisträgerliste 2023/2024	39
Impressum	46

§1 Außergewöhnliches

Überraschungskonzert für den ehemaligen Leiter des SJBO

Kurz nach seinem achtzigsten Geburtstag bekam der ehemalige Leiter des Sinfonischen Jugendblasorchesters (SJBO) Dr. Leon Bly ein Überraschungsständchen der besonderen Art: Ein großes Aufgebot von ehemaligen Orchestermitgliedern, Schülerinnen und Schülern kam hierfür am Samstag, 8. Juni 2024 zusammen, dazu viele ehemalige und Kolleginnen und Kollegen.

Alexander Beer (der heutige Orchesterleiter des SJBO) und Natascha Fobler (ehemaliges Mitglied des SJBO, heute Business Analyst / IT Administratorin) berichten von diesem Ereignis.

Alexander Beer:
„Eine gelungene Überraschung“

Im Glauben, eine andere Jubiläumsveranstaltung zu besuchen, kamen Herr Bly und seine Frau Ilona im Saal der Skizunft Rohr an und wurde mit Happy Birthday, The Thunderer (Sousa), Teddy Trombone (Fillmore) und der Orchesterhymne »Tomorrow« (Shemer) musikalisch begrüßt.

150 ehemalige Musikerinnen und Musiker des SJBO aus der Zeit zwischen 1981 und 2009 hatten den Weg zu diesem Überraschungskonzert gefunden und 80 von ihnen bildeten unter meiner Leitung nach einer kurzen Probe das ad hoc-Orchester.

Erinnerungen an Konzertreisen wurden wach

Auch aktuelle und ehemalige Mitglieder des Kollegiums wirkten mit. Den Solopart in Teddy Trombone führten die drei ehemaligen Posaunenlehrer der Stuttgarter Musikschule Matthias Sprinz, Thomas Wunder und Michael Unger zusammen auf.

Sichtlich gerührt bedankte sich Herr Bly, insbesondere auch bei den beiden Organisatorinnen Natascha Bly und Natascha Fobler. Im Anschluss folgten viele Gespräche bei Kaffee und Kuchen. Alte Freundschaften wurden gepflegt und viele Erinnerun-

gen an gemeinsame Erlebnisse aus der Orchesterzeit und von Konzertreisen wurden wieder wach.

Natascha Fobler: „Die Organisation war eine echte Detektivarbeit“

Bereits im November 2023 startete die Organisation für die große Überraschungsfeier zum 80. Geburtstag für Leon J. Bly. Hierfür wurden über 400 Ehemalige des sinfonischen Jugendblasorchesters kontaktiert, welche im Zeitraum seiner Leitung Mitglieder des Orchesters waren. Teilweise war bei der Kontaktaufnahme auch echte Detektivarbeit gefragt, da sich im Laufe der Zeit doch einiges verändert. So haben beispielsweise manche für die Feier eine weite



Reise auf sich genommen, z. B. aus München, Berlin, Wien, Stockholm ... Herr Blys Tochter Carina ist sogar aus den USA angereist und wurde als extra Überraschung in einem Geschenkkarton verpackt.

Für das Festorchester, welches ein Ständchen zum Besten gab, kamen um die 80 Personen zusammen. Das war sehr spannend, da manche Mitspieler teilweise schon seit Jahrzehnten nicht mehr ihr Instrument in den Händen hatten. Neben dem Orchester gab es weitere tolle musikalische Darbietungen von Matthias Klee und Silvia Maurer sowie von dem Komponisten Axel Ruoff (Klavier) gemeinsam mit dem Posaunisten Michael Unger, von welchem das SJBO schon einige Stücke uraufgeführt hat.

Im Orchester sind viele Freundschaften entstanden, die bis heute halten

Die gemeinsame Feier war nicht nur für Leon J. Bly eine große Freude - es fühlte sich für alle an wie ein großes Klassentreffen, bei dem man sich nach ewigen Zeiten

endlich wieder sah. So war es nicht nur für Leon J. Bly ein Ding der Unmöglichkeit mit jedem sprechen zu können, was er sehr bedauerte. Viele der Ehemaligen haben sich jedoch fest vorgenommen, zum nächsten Wiedersehen nicht mehr so viele Jahre verstreichen zu lassen.

Ich selber habe sieben Jahre im SJBO Saxophon gespielt (1999 -2006) und möchte diese wunderbare Zeit nicht missen. Leon J. Bly hat uns mit sehr viel Engagement, Vertrauen und Humor nicht nur tolle Musikwerke nähergebracht - er ist mit uns in andere Länder gereist, welche wir auf eine ganz besondere Weise kennenlernen durften (die Kultur, die Menschen und unvergessene Konzerte). Das Schönste für mich ist jedoch, dass ich im Orchester Freunde fürs Leben gefunden habe, mit denen ich bis heute in engem Kontakt bin.

Text: Natascha Fobler und Alexander Beer, Fotos: Natascha Fobler



Ensemble *inTENSity* gewinnt den 1. Preis beim Landeswettbewerb Jugend jazzt 2024

Das Ensemble *inTENSity*, die Tettett-Besetzung der Big Band der Stuttgarter Musikschule (Leitung: Ralf Hesse), hat am 27. Januar 2024 beim Landeswettbewerb *Jugend Jazzt* in Tettnang den 1. Preis in der Kategorie *Ensembles bis 15 Jahre* gewonnen. Damit verbunden ist ein Geldpreis in Höhe von 750 Euro.

Besonders beeindruckt war die Jury von der Eigenkomposition „Mystery Walk“ der Trompeterin Iria Bierhance-Papaseit (12).



Daneben spielte die Band eigene Bearbeitungen des Jazz-Klassikers *St. Louis Blues* und von Beethovens *Ode an die Freude*.

inTENSity spielte in folgender Besetzung:

Franz Niemann
(Saxophon, Klasse Magnus Mehl)

Aaron Kretschmer
(Saxophon, Klasse Gregor Böhmerle)

Theo Textor
(Trompete, Klasse Ralf Hesse)

Julius Neuburger
(Trompete)

Iria Bierhance-Papaseit
(Trompete, Klasse Ralf Hesse)

Kaya Maier
(Posaune, Klasse Marc Roos)

Ludwig Mittelbach
(Euphonium, Klasse Ruben Dura de Lamo)

Sebastian Scharnbeck
(Piano)

Dominik Keßler
(Bass, Klasse Branko Arnsek)

Julian Fahrner
(Schlagzeug, Klasse Daesik Lee)

Ein besonderer Dank gilt den Eltern der Ensemble-Mitglieder sowie deren Fachlehrern für ihre Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Wettbewerbs teilnahme.

Text: Ralf Hesse, Foto: Michaela Kretschmer

Anna Ulmschneider - eine Ausnahmemusikerin

Die 2006 geborene Pianistin Anna Ulmschneider, die seit ihrem 6. Lebensjahr Unterricht an der Stuttgarter Musikschule nimmt (zunächst bei So-Ryong Chuoa, seit 2016 bei Romuald Noll, seit 2017 in der STUVO), hat bei der WESPE Wertung des Bundeswettbewerbes *Jugend musiziert* den Klassikpreis des WDR 3 und der Stadt Münster errungen.

Sie spielte die Hammerklaviersonate von L.v. Beethoven, zu der Alfred Brendel anmerkte: „Nach Umfang und Anlage geht die Hammerklaviersonate über alles hinaus, was auf dem Gebiet der Sonatenkomposition jemals gewagt oder bewältigt wurde“.

Nach Münster waren 20 erste Preisträger:innen der Wertungen des Bundeswettbewerbes in Zwickau eingeladen worden.

Die Meinung der Jury zum Auftritt

Der Juryvorsitzende des Klassikwettbewerbes und Vorsitzender der Bundes-Jury



Prof. Ulrich Rademacher erklärte hierzu: „Dieser Anschlusswettbewerb an den Bundeswettbewerb *Jugend musiziert* [...] verlangt wie kein anderer außer jugendlicher Frische und ausgefeilter Technik einen hohen Grad an musikalischer Reife [...] Wenn man für das insgesamt hohe Niveau der Beiträge die Bilderwelt des Alpinismus heranzieht, könnte man sich eine Hochebene vorstellen, auf der sich alle souverän bewegen. Das, was [...] Anna Ulmschneider [...] mit ihrer Interpretation der Hammerklavier-sonate bot, glich einer Besteigung des Mount Everest ohne Sauerstoff, ihr Spiel war maximal energetisch, ihre Technik ließ sie alle schwierigen und heiklen Passagen sicher meistern. Sie bewies stets großen Überblick über die komplexe Landschaft, in der sie sich bewegte“.

Das vom WDR live aufgenommene Preisträgerkonzert vom 23. September 2023 wurde am 1. November 2023 gesendet und blieb danach noch 31 Tage abrufbar.

Interview auf Seite 24

§ 2 Bewährtes

Musik für alle? Genau!

Musik für alle, kurz: *Mufa* - so heißt ein Grundschul-Kooperationsprogramm der Stuttgarter Musikschule. Auch die Carl-Benz-Schule ist dabei - hier ein Rückblick auf das letzte Schuljahr.

Dienstags früh kurz vor acht. Ein Blick über den freundlichen Schulhof der Carl-Benz-Schule in Bad Cannstatt. Kinder kommen an. So manches Kind trägt einen Geigenkasten oder auch eine Gitarre auf dem



Rücken. Ab und an wird die Musiklehrerin, die auch gerade den Schulhof quert, immer noch mit dem Namenslied vom Schuljahresanfang begrüßt ... Heute ist Musikschultag!

Neue musikalische Horizonte für die Grundschul Kinder

Die Carl-Benz-Schule ist eine Ganztages-schule und seit dem Schuljahr 21/22 an Mufa beteiligt. Das Programm erstreckt sich über zwei Schuljahre und beginnt in den Klassen 2 mit Musikalischer Grundausbildung. In Klasse 3 erlernt jedes Kind ein Instrument. Der Unterricht ist für die Familien kostenfrei.

Diese Instrumente sind dabei:

Spitzt man dienstags früh also die Ohren, kann man seit letztem Herbst aus den verschiedenen Räumen Baglamas, Geigen, Querflöten, Gitarren, Schlagzeuge und Klaviere erklingen hören. Die unterrichtenden

Musikschullehrkräfte vor Ort sind Cemil Aydemir, Sisi Totiauri, Milena Roder, Julian Fritzsch, Daesik Lee und Ana Nanuashvili. Nicole Voormann koordiniert die Mufa-Kooperation.

Das sagen die Mufa-Kinder:

A.: „Ich mag es, wenn wir Lieder singen und mit der Trommel dazu spielen“.

H.: „Es ist megacool, dass wir nicht nur alleine Musik machen, sondern auch mit anderen Kindern und sogar anderen Instrumenten zusammenspielen.“

A.: „Der Flötenunterricht bringt mich näher zur Musik. Das finde ich sehr schön“.

N.: „Ich wünsche mir, dass wir beim Fest wieder etwas für die Eltern spielen und singen.“

Wie werden die Kinder für ein Instrument eingeteilt?

Zu Beginn von Klasse 3 durchlaufen die Kinder ein Instrumentenkarussell - hierbei dürfen sie alle angebotenen Instrumente unter Anleitung der Instrumentallehrkräfte ausprobieren. Die Kinder nennen anschließend drei Wünsche und werden dann einem der drei Wunschinstrumente zugeteilt. Der Unterricht findet das ganze Schuljahr über innerhalb der Schulzeit in gleichbleibenden Gruppen mit bis zu vier Kindern statt.

Musikalische Grundausbildung ist die Basis

In den Klassen 2 unterrichtet Nicole Voormann Musikalische Grundausbildung. Hier werden erste musikalische Grundkompetenzen erworben und die o.g. Instrumente vorgestellt.

Rhythmus, Singen, Musizieren und Tanzen öffnet die Sinne, gibt Struktur, ist verbindlich, gemeinschaftsstiftend und macht einfach Spaß!

Musik für alle? Genau!

An der Carl-Benz-Schule treffen wir auf Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Herkünften. Nicht allen kann der Zugang zu Musik von Haus aus angeboten werden - umso wertvoller ist es, dies den Kindern hier zu ermöglichen. „Da lag ein wahrer Zauber in der Luft, als die Kinder im vergangenen Herbst beim Instrumen-



tenkarussell alle Instrumente zum ersten Mal auch ausprobieren durften. Inzwischen wird in Vorfreude auf das gemeinsame Abschlusskonzert im Juli fleißig geübt.“

Pädagogische Herausforderung

Dass der Mufa-Unterricht in den normalen Schulalltag eingebettet ist, kann durchaus aber auch mit sich bringen, dass hier Themen aus dem Alltag der Kinder vermehrt zum Ausdruck kommen.

Für uns Musikschullehrkräfte gilt es zum einen, musikpädagogische Inhalte zu vermitteln. Das Arbeiten in Schulkoope-rationen mit so vielen und unterschiedlichen Persönlichkeiten geht aber auch immer wieder über die reine Musikvermittlung hinaus und erfordert pädagogisches Geschick und Fingerspitzengefühl. Der regelmäßige und unterstützende Austausch mit den Lehrkräften vor Ort ist hierbei hilfreich und wertvoll.

Dann aber geht das Herz einem auf, wenn Musik entsteht. Wenn gemeinsames Musizieren als Gemeinschaftsgefühl erlebt und Musik zum Ausdruck gebracht wird - und wenn sich dies dann auch in strahlenden und stolzen Gesichtern widerspiegelt!

Text: Nicole Voormann und Holger Spieg, Fotos: Nicole Voormann





Blechbläserensemble eröffnet den Weihnachtsmarkt

Die Blechbläserinnen und Blechbläser des Sinfonischen Jugendblasorchesters traten am Mittwoch, 29. November 2023 unter der Leitung von Alexander Beer bei der offiziellen Eröffnung des Stuttgarter Weihnachtsmarktes durch Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper im Arkadenhof des Alten Schlosses auf

Der Traditionstermin findet immer als einstündiges Konzert zusammen mit den Stuttgarter Hymnus-Chorknaben und dem Popchor vom Musikwerk Stuttgart in einem sehr festlich beleuchteten Ambiente vor hunderten Gästen statt. Die adventlichen und weihnachtlichen Musikstücke in verschiedenen Besetzungen wurden kombiniert mit Textbeiträgen und Gedichten von SWR-Moderator Jürgen Hörig. Ein Artikel mit Bildergalerie ist in der Stuttgarter Zeitung erschienen:

Zum Artikel >



Text: Alexander Beer, Foto: Jens Volle

Kammermusikworkshop

Nach dem Vorbild von Zuffenhausen, jetzt auch in der Stadtteilmusikschule Degerloch

Wie können wir den Schüler:innen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht regelmäßig in Ensembles mitwirken können, trotzdem Zugang zur wunderbaren Welt des gemeinsamen Musizierens ermöglichen?



Wie können wir auch denjenigen, die bereits Erfahrung in Orchestern haben, eine neue Facette des Zusammenspiels erfahrbar machen? Was können wir Kindern und Jugendlichen, die ein mittelfristiges Ziel und eine zusätzliche Auftrittsmöglichkeit suchen, anbieten?

Diese Fragen haben uns im Kollegium beschäftigt und es kam rasch die Idee auf, einen Kammermusikworkshop (wie er auch schon in Zuffenhausen erfolgreich ist) anzubieten. Es wurden interessierte Instrumentalist:innen gesucht und passende Gruppen und Werke zusammengestellt. Nachdem die Stücke im Unterricht mit den jeweiligen Lehrkräften vorbereitet waren, trafen sich die verschiedenen Ensembles am Samstag, den 11. November zu einer ersten gemeinsamen Probe. Den ganzen Morgen erklangen aus den Räumen Bläser-, Streicher-, Klavier- und Gitarrenklänge. Vor dem zweiten Teil des Workshops am 25. November trafen sich einige Gruppen nochmal extra, um ein bisschen mehr Sicherheit zu erlangen. Am Konzerttag selber gab es für alle Ensembles eine intensive Generalprobe, bevor diese ihr Können und ihre Freude am gemeinsamen Musizieren im Konzert zeigen konnten. Im sehr gut gefüllten Saal der Stadtteilmusikschule Degerloch war ihnen der Applaus des begeisterten Publikums gewiss. Anschließend wurde gemeinsam mit Eltern und Gästen bei Saft, Brezeln, Kuchen und guter Laune gefeiert.

Der erste Degerlocher Kammermusikworkshop war ein voller Erfolg und wird sicher nicht der letzte gewesen sein.

Text: Claudia Cassel



3 Neues

Bodypercussion & Rhythmus

Im vergangenen Dezember fand der Workshop *Bodypercussion & Rhythmus* mit Dominik Schäd statt. Dominik Schäd ist Schlagzeuger, Mitglied der weltberühmten Gruppe *Stomp* und Dozent für rhythmische Gruppenarbeit an der Universität der Künste Berlin.

Die Teilnehmer waren Mitglieder des Jugendblasorchesters (JBO), das aus 65 Schülerinnen und Schülern besteht.

An diesem Tag wurden rhythmische Grundlagen durch Bodypercussion erlernt und trainiert. Das Besondere an diesem Workshop war, dass nicht nur mit dem eigenen Körper sondern auch mit verschiedenen Alltagsgegenständen wie Basketball, Eimern oder Rohren geübt wurde. Diese Herangehensweise an das Thema Rhythmus hat den Jugendlichen viel Spaß gemacht. Während des Workshops mit Dominik Schäd fanden auch Proben des Orchesters statt. An diesem Tag wurde viel gelernt. Hören konnte man das bei einem sehr guten Auftritt des JBO unter der Leitung von Ruben Dura de Lamo am 18. Dezember 23 beim Winterkonzert.

Text: Ruben de Lamo, Foto: Tristan Fox

Virtuose Violine

Am 28. April 24 vormittags um 11 Uhr versammelte sich der Geignachwuchs der Stuttgarter Musikschule im Karl-Adler-Saal zur ersten Ausgabe unserer neuen Konzertreihe „Virtuose Violine“. Schülerinnen und Schüler der Violinklassen im Alter von 8 bis 17 Jahren präsentierten (virtuose) Violinmusik aus verschiedenen Jahrhunderten.

Eröffnet wurde das Konzert gekonnt vom Violinen-Quartett unserer Jüngsten: die vier 8- bis 10-Jährigen boten eine Tarantella von Gustav Ellerton dar und machten dem Titel des Konzerts gleich alle Ehre.

Weiter ging's mit spanischen Tänzen und den berühmten Zigeunerweisen von Pablo de Sarasate, die die aufmerksamen Zuhörer genauso in ihren Bann zogen, wie die





Masterarbeit von Kirsty Wilson - Musik für alle (Mufa) - ein Materialpool

Auch erfahrene Kolleginnen machen sich auf und ergänzen ihr Studium. Lebenslanges Lernen ist für Musiker ja sowieso eine Selbstverständlichkeit, allerdings ist so eine Masterarbeit, wenn man mitten im Berufsleben steht, eine Herausforderung.

Zu ihren Hochschulabschlüssen (Bachelor in Musik und Künstlerischen Aufbaustudium) erschien Kirsty Wilson aber das Masterstudium im Studiengang Instrumental- und Gesangspädagogik an der HMDK Stuttgart interessant. Es beinhaltet unter anderem die Auseinandersetzung mit aktuellen fachlichen Diskursen und Entwicklungen und eröffnet die Möglichkeit erweiternde Fächer zu belegen. Das schien ihr besonders relevant für die Tätigkeit als Lehrkraft an der Stuttgarter Musikschule zu sein.

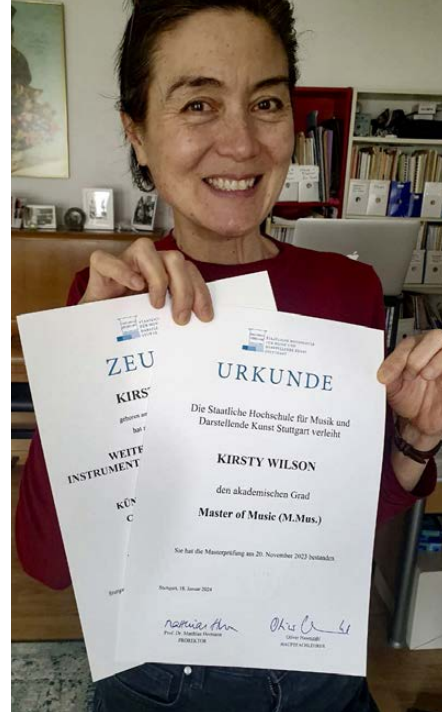
In ihrer Masterarbeit geht Kirsty Wilson zunächst auf die aktuellen gesetzlichen Gegebenheiten (Ganztagsschule) und die allgemeine Situation an Schulen im Allgemeinen und Musikunterricht im Besonderen ein.

Ein hoher Anspruch im Bildungsplan für den Ganztag trifft auf die Tatsache, dass es einen akuten Lehrermangel, besonders im Fach Musik gibt, der sich in den nächsten Jahren noch verschärfen wird.

Seit vielen Jahren versucht die Stuttgarter Musikschule mit ihren Kooperationen in Stuttgart dem entgegenzuwirken.

Die Umsetzung des Stuttgarter Modells Mufa wurde durch einen Gemeinderatsbeschluss im Jahr 2017 festgelegt. Begründet wurde er unter anderem mit dem wichtigen Beitrag zu kognitiver, sozialer und emotionaler Entwicklung und zur Konzentration, den aktives Musizieren leisten kann. Mufa soll und kann aber kein Ersatz für fachgerechten Musikunterricht sein.

Wilson führt zunächst didaktische Überlegungen zur Auswahl der Lernmaterialien an. Im Stuttgarter Modell haben die Kinder im ersten Jahr eine musikalische Grundausbildung. Dort steht das Stärken musikalischer Kompetenzen (Singen, Hören,



Grundschule für den Musikunterricht sowie an den Lernfeldern der Instrumental- und Gesangspädagogik, z.B. Zusammenspiel, Körperschulung, Rhythmus, Üben, um nur einige zu nennen.

Wilson geht nun näher auf die Besonderheiten im Gruppenunterricht ein sowie auf Fragen zu Motivation und Lernerfolgen, bevor der für uns Kolleg:innen interessante Teil der Arbeit folgt: ein Materialpool und Ideen für die Unterrichtsgestaltung. Ein ausführlicher Vergleich mit anderen Modellen, wie „Jeki“ und „Momo“, dient als Basis für die Materialsammlung. Besonders schön finde ich, dass die Lieder auch in eigenen Arrangements für verschiedene Instrumenten vorliegen, so dass man für gemeinsame Auftritte aller Mufa-Gruppen Anregungen findet. Außerdem gibt es zahlreiche Spielideen für den Gruppenunterricht, die Kirsty Wilson auch in den bisherigen Fortbildungen gesammelt hat.

beiden Paganini-Capricen für Violine solo, zwei Solo-Sätze von J.S. Bach oder die ersten Sätze aus Charles-Auguste de Bériots 9. und Serge Prokofievs 1. Violinkonzert.

Die bekannte Carmen-Fantasie von Sarasate bot den krönenden Abschluss dieses Feuerwerks des Violinspiels.

Mit langanhaltendem Applaus bedankten sich die Zuhörer bei den jungen Geiger/innen und unserem Pianisten Thomas Egler.

Wir freuen uns und sind gespannt auf die 2. Ausgabe der „Virtuosen Violine“ im kommenden Schuljahr 24/25!

Text: Frederike von Gagern, Fotos: Simone Riniker Maier



Bewegen, Erleben, Erkunden, selbst Gestalten) im Vordergrund und noch nicht das technische Beherrschen eines Instruments.

Der anschließende Instrumentalunterricht ermöglicht dann, das Gelernte zu vertiefen und weiter zu entwickeln. Lernmaterialien sollten sich daher an den Vorgehensweisen der elementaren Musikpädagogik orientieren.

Der Leitgedanke des Bildungsplans für Musik betont an erster Stelle, dass Musik ein wichtiger Teil unserer Kultur ist und die Kommunikation über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg sowie generationenübergreifend ermöglicht. Nach einem genauen Blick in den umfangreichen und anspruchsvollen Bildungsplan Musik für die Grundschule kommt Kirsty Wilson zu dem Schluss, dass die Kooperation mit der Musikschule zwar eine Ergänzung und Unterstützung des Musikunterrichts ist, im Sinne des Leitgedankens aber keinesfalls ein Ersatz sein kann.

Allerdings kann der Lernstand der Kinder in der Kooperation aufgegriffen werden. So orientiert Kirsty Wilson ihre Materialauswahl sowohl am Bildungsplan der



Diesen Materialpool können Lehrkräfte der Stuttgarter Musikschule im internen Bereich der Homepage abrufen.

Außerdem wird Kirsty Wilson den Materialpool aus ihrer Masterarbeit am 15. Mai im Anschluss an die Fachbereichssitzung dem Kollegium persönlich vorstellen.

Mufa-Lehrkräfte und alle anderen Interessent:innen sind herzlich willkommen.

Text: Katharina Künstler Bild: shutterstock und privat

§ 4 Gespräche

Jugend musiziert aus der Sicht eines langjährigen Jurors

Ein Interview mit Dr. Leon Bly

Er ist einer der dienstältesten Juroren beim Regionalwettbewerb von Jugend musiziert in Stuttgart: Dr. Leon Bly. Er war selbst Lehrer an der Stuttgarter Musikschule und dirigierte unter anderem über viele Jahre das Sinfonische Jugendblasorchester (SJBO).

Drei volle Tage saß er auch dieses Jahr wieder als Jury-Vorsitzender bei den Wettbewerbsvorspielen der Kategorie „Blasinstrumente Solo“ im Robert-Bosch-Saal. Am Rande des Wettbewerbs haben wir dieses Interview geführt.

Herr Dr. Bly, erinnern Sie sich an Ihr erstes Mal als Juror beim Regionalwettbewerb Jugend musiziert?

Ich habe bereits in meiner Zeit als Musikschullehrer in Jurys gesessen, außerhalb Stuttgarts. Aber ich glaube, das allererste Mal war tatsächlich hier in Stuttgart, kurz nachdem ich hierher kam. Das müsste dann etwa 1985 gewesen sein. Da hat der Wettbewerb in den Räumen der Musikhochschule stattgefunden und es dürfte die Wertung von Posaune, Horn und Tuba gewesen sein. Die Vergabe der Punkte war damals sehr streng, nämlich so, wie es heute nur auf Bundesebene ist, daher gab es wenige 1. Preisträger mit Weiterleitung. Aber wenn ich an den Standard von damals denke, dann kann ich sagen, dass das Niveau der Schülerinnen und Schüler in Stuttgart fantastisch gestiegen ist.

Das Niveau des Wettbewerbs ist in den Jahren gestiegen

Was macht Ihnen an Jugend musiziert Freude, weshalb kommen Sie immer wieder als Juror?

Es ist toll, die Entwicklung der jungen Leute zu sehen. Ich erlebe sie, wenn sie klein sind und über die Jahre wachsen. Es macht Freude, den ganzen Tag immer wieder tolle Vorträge zu hören, egal ob es in der Alters-



gruppe 1b ist, wo man denkt: „Wow!“, oder in Kategorie 5 oder 6. Ich habe einmal in der Begrüßungsrede als 2. Ausschussvorsitzender bei einem Preisträgerkonzert gesagt: „Als ich jung war, habe ich gemeint, ich spiele gut. Ich war sicher auch gut, aber das Niveau der Musikalität der heutigen Beiträge ist erstaunlich!“

Ein Juryvorsitzender hat viel zu tun

Welche Aufgaben hat der Vorsitzende einer Jury?

Ich werte gemeinsam mit meinen Kollegen und habe dabei auch nur eine Stimme wie sie. Aber darüber hinaus muss ich den gesamten Ablauf im Auge haben. Ich schreibe das Protokoll und verkünde nach den Wertungsspielen öffentlich die Ergebnisse. Ich begrüße die Schüler zu Beginn ihres Vortrags und frage sie, ob sich die Reihenfolge des angemeldeten Programms geändert hat. Dabei versuche ich auf die Kinder zuzugehen, nette Worte zu sagen und somit Spannung wegzunehmen. Eine Kollegin meinte, das würde ich großväterlich machen... Ich begrüße auch das zuhörende Publikum und stelle kurz die Jury vor.

„Eine wichtige pädagogische Sache“

Herr Dr. Bly, welche pädagogischen Aspekte sehen Sie bei einem solchen Jugendwettbewerb?

Wenn es Mitbewerber gibt, kann der Lehrer das nutzen, um Schüler zu motivieren, ein bisschen mehr als gewöhnlich für ihr Instrument zu tun, und das ist eine wichtige pädagogische Sache. Das Interesse muss aber von Seiten des Schülers da sein, nicht nur vom Lehrer und besonders nicht von ehrgeizigen Eltern. Ich habe selbst nicht so viele Schüler zum Wettbewerb geschickt, denn wenn sie die Arbeit scheuen, selbst wenn sie gut sind, habe ich sie nicht überredet. Aber bei anderen Schülern konnte man in den Monaten, wo man am Programm arbeitet, eine große Entwicklung sehen, und wenn sie dann in die nächste Runde kamen, konnten sie alles noch perfektionieren - davon profitieren die Schüler sehr. Ein Kollege hier an der Musikschule sagte zu seinen Schülern: „Es gibt diesen Wettbewerb Jugend musiziert, du kannst dafür etwas vorbereiten und vorspielen, und es kann sogar einen Preis geben!“ Er hat sie motiviert teilzunehmen, wobei das Mitmachen im Vordergrund stand und nicht der Druck, einen Preis zu machen.

Manchmal läuft es anders als man denkt ...

Gibt es eine außergewöhnliche oder lustige Begebenheit, die bei Ihrer Jurorentätigkeit in den letzten Jahren passiert ist?

Dieses Jahr habe ich ein junges Mädchen wegen des Ablaufs des Programms gefragt. Sie hat gemeint, ja, sie spielt es in der gedruckten Reihenfolge, und so habe ich es dann den Zuhörern und der Jury vorgelesen. Dann hat sie angefangen in einer anderen Reihenfolge zu spielen. Bei der Ergebnisbekanntgabe habe ich sie, wie alle anderen, zu mir geholt und ihr gesagt, natürlich mit lächelndem Gesicht, sie solle einen alten Mann nicht total durcheinander bringen. „Du hast mir gesagt, du spielst dein Programm wie abgedruckt. Jetzt denken alle, dass der Alte wirklich dement ist! Aber Du hast trotzdem super gespielt: Mit 25 Punkten ein 1. Preis!“

Das Interview führte Holger Spegg, Foto: Holger Spegg

Das sind unsere Schülerinnen und Schüler

Wir möchten Ihnen in unregelmäßigen Abständen Kinder und Jugendliche vorstellen, die an der Stuttgarter Musikschule Unterricht haben. Wir wollen wissen, wie sie zu ihrem Instrument gefunden haben, und was ihnen besonders Spaß macht.

Dazu habe ich mich mit Bence Gor-Nagy getroffen, er lernt Oboe bei Kirsty Wilson in Stuttgart-Rohr, ist 10 Jahre alt (bald 11) und geht in die 5. Klasse.

Hallo Bence, vielen Dank, dass du bereit für ein Interview bist! Die Oboe ist ja ein eher selten gespieltes Instrument, die meisten Kinder wollen Klavier oder Gitarre lernen. Wie bist du zur Oboe gekommen?

In der Schule (Anmerkung: im Rahmen von Mufa an der Pestalozzischule) wurden uns die Instrumente vorgestellt. Die Oboe hat sich ziemlich toll angehört, und da dachte ich, ich probiere es mal aus, und es hat mir sehr viel Spaß gemacht.

Was hat dir denn so gut gefallen?

Wie sich die Töne angehört haben, so weich!

Am Anfang habe ich noch mit dem Plastikrohr gespielt, da war es noch nicht so schön, aber jetzt spiele ich mit einem Holzrohr und da klingt es schon besser. Das ist halt ein bisschen komplizierter, meine Lehrerin schnitzt es für mich, und man muss es vor dem Spielen einweichen und massieren.



Was gefällt dir am Unterricht?

Mir gefällt besonders, dass mir meine Lehrerin sehr gut auf ganz verschiedene Arten hilft, wenn ich ein Lied nicht so gut spielen kann, und mir Tipps gibt, wie ich es besser machen kann.

Wahrscheinlich gibt es da auch viele gute Tipps fürs Üben, oder?

Ja, zum Beispiel, dass ich den Rhythmus extra klatsche oder mit Silben spreche und mir das Lied in kleine Teile aufteile, damit ich es leichter lernen kann.

Du hast an der Pestalozzischule zuerst in der 4er-Gruppe gelernt und jetzt bist du im Einzelunterricht, was hat sich für dich geändert?

Für mich ist es jetzt besser, weil ich jetzt schneller lernen kann. Ansonsten ist es eigentlich gleich, nur ist der Unterricht nicht mehr in der Schule, sondern am Nachmittag in der Musikschule.

Ich habe erfahren, dass du in der Bläserbande mitspielst. Was ist denn die Bläserbande?

Das ist ein kleines Orchester, wo Kinder, die Blasinstrumente lernen, zusammenspielen und kleine Konzerte machen. Wir sind ungefähr 12 Kinder, ich bin die einzige Oboe, dann gibt es Querflöten, Saxophone, Klarinetten, Trompeten, Posaunen, ein Waldhorn und ein Glockenspiel.

Wir haben schon im Winter im Olgäle gespielt, und dann gibt es immer ein Frühlings- und ein Sommerkonzert.

Das ist dann zusammen mit den anderen Bläsorchestern?

Ja, im Frühling haben wir mit dem jungen Bläsorchester zusammengespielt, da gibt es auch eine Oboe, da werde ich demnächst mitspielen. Die sind so ab 6. Klasse. Und dann gibt es noch das Jugendbläsorchester, das sind dann die Großen.

Was lernt man denn so in der Bläserbande?

Wir haben Lieder gespielt, wir mussten die Lieder auch alle singen - was ich nicht so mochte. Ich singe die Lieder meistens in meinen Kopf, damit ich den Rhythmus kann, das ist mir lieber.

Frau Wilson hat mir verraten, dass du auch komponierst!

Ja manchmal spiele ich auch eigene Lieder. Im Buch gibt es Aufgaben, mit vorgegebenen Noten, die soll man dann so hin tun, wie man will. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht, und ich habe das mehrmals gemacht.

Wenn ich klassische Lieder auf Spotify höre, dann versuche ich sie selber aufzuschreiben - mit Hilfe von Frau Wilson, alleine würde ich das nicht hinkriegen.

Ich habe schon mal den Schwan aufgeschrieben und einen Teil aus der Moldau.

Das ist ja toll! Möchtest du uns noch etwas erzählen?

Es war interessant zu hören, dass ich das erste Kind aus Mufa bin, das weiter Oboe lernt! Die Pestalozzischule ist die einzige Schule, wo die Oboe angeboten wird.

Ich habe noch immer eine geliebte Oboe mit Versicherung, aber demnächst bekomme ich ein eigenes Instrument. Jetzt habe ich noch eine Kinderoboe.

Es gibt vier Oboen: die ganz Kurze, die besteht nur aus zwei Teilen (anstatt drei) und hat kein Schallloch (Schallbecher), bei meiner gibt's noch ein Schallloch dran, dann gibts noch die etwas Größere, die hat mehr Klappen und die ganz Große, die noch mehr Klappen hat.

Du hast dich auch für den Klavierunterricht angemeldet, habe ich gesehen.

Ja, das macht mir auch Spaß, nach dem Oboenunterricht spiele ich manchmal auf dem Klavier ein paar Töne. Aber zuhause haben wir noch keines, das muss dann wohl ein E-Piano sein, ein Klavier wäre zu groß und erst recht so ein Flügel.

Oh, ich habe schon gesehen, dass Leute ihr Bett unter dem Flügel hatten, weil sonst kein Platz war.

[Danach haben wir noch etwas Smalltalk über dicke Matratzen und schlechte Betten im Urlaub geführt. :-)]

Lieber Bence, es war ein sehr nettes und interessantes Gespräch. Vielen Dank!

Interview und Foto: Katharina Künstler



„Ich habe schon vielen Kindern auf die Welt geholfen“

Andreas Neubronner, einer der besten Tonmeister der Welt, ist zu Gast in der Studienvorbereitenden Klasse.

Andreas Neubronner ist der Mann im Hintergrund. Sein Gesicht kennt kaum jemand. Er ist nie auf einem Cover. Sein Arbeitsplatz ist hinter der Bühne. Oft in kleinen, wenig glamourösen Räumen. Dort sitzt Neubronner vor dem Bildschirm. Kopfhörer auf den Ohren. Verbunden mit der Bühne über Mikrophone und Kamera. Vor sich Partitur, Bleistift, Radiergummi, eine Tasse Kaffee, einen Apfel. Dass Andreas Neubronner dort sitzt, wünschen sich die besten Musiker, wenn sie eine Aufnahme machen. Die Berliner Philharmoniker, Cecilia Bartoli oder Igor Levit. Warum?

Der Mann im Hintergrund sitzt in der Musikschule im Rampenlicht

Im Karl-Adler-Saal sitzt Andreas Neubronner im Rampenlicht. Inzwischen 72 Jahre alt. Bescheiden, hochkonzentriert und neugierig auf die Schülerinnen und Schüler der Studienvorbereitenden Klasse (StuVo). Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von dem hervorragenden Klavierduo Hamming Deng und Barnabas Csiszar.

„Wie würden sie ihren Beruf beschreiben?“, eröffnet Felipe Valerio (Leiter der StuVo) das Gespräch. „Ich bin Geburtshelfer“, sagt

Neubronner. „Ich habe schon vielen Kindern auf die Welt geholfen.“ Und wenn er das in seiner unaufgeregten, humorvollen Art sagt, hat man sofort Vertrauen. Man hat das Gefühl, er weiß, wie das geht, er wird mich führen. „Spielen müssen die Musiker selbst“, sagt Neubronner, „ich helfe ihnen aber, ihre Klangvorstellung umzusetzen. Und solange dranzubleiben, bis diese wirklich da ist.“

„Ich habe einen echt coolen Tonmeister“

In dem Film *No Fear* mit dem berühmten Pianisten Igor Levit gibt es eine Szene, in der Levit zu seiner neuesten Beethoven Gesamteinspielung befragt wird. „Es klingt so plastisch und der Bass so groß. Wie machen Sie das?“ Levit antwortet: „Ich habe einen echt coolen Tonmeister.“

Für die Klangvorstellung braucht es sehr gute Ohren. „Zum Glück habe ich heute noch sehr gute Ohren, meine Brüder sind alle schwerhörig“, sagt Neubronner. Und es braucht ein hohes ästhetisches Gespür sowie umfassendes Wissen über Akustik. „Die Grundlage ist der richtige Raum.“

Der Tonmeister gerät ins Schwärmen

„Wie muss ein guter Raum für Aufnahmen sein?“, fragt einer der Schüler. „Am besten klingt ein in die Höhe gestellter Schuhkarton aus Holz“, sagt Neubronner. Warum Holz? Weil es die Frequenzen nicht ab-



sorbiert, sondern mitschwingt und diese wieder schön reflektiert. „Gibt es perfekte Säle auf der Welt?“, kommt die nächste Frage. „Ja“, sagt Neubronner und gerät ins Schwärmen. „Zum Beispiel das Concertgebouw in Amsterdam oder der Goldene Saal im Musikverein Wien.“

Von der Schere zum digitalen Schnitt

Natürlich braucht es auch technisches Wissen. Welche Mikrophone sind geeignet? Wie müssen diese positioniert sein? Hauptmikrophone, Stützmikrophone. „Früher hatten wir riesige Bandmaschinen und Mischpulte. Heute reisen wir mit kleinem Gepäck“, erzählt Neubronner und zeigt auf den Tisch. Dort liegt ein Laptop, ein 64-Kanal-Kabel, ein paar Mikrophone. Neubronner hat am Anfang seiner Karriere die Bänder noch mit der Schere geschnitten und wieder zusammengeklebt. Heute macht er den Schnitt digital.

Das Wichtigste ist Vertrauen

Im Laufe des Abends wird deutlich was einen Top-Tonmeister ausmacht. Natürlich muss er auch Partituren lesen und interpretieren können. „Was ist das Wichtigste bei Aufnahmen?“, kommt eine weitere Frage. „Vertrauen!“, sagt Neubronner. „Gerade die großen Musiker sind sehr empfindlich“. Und man fühlt sich wieder an den Film „No Fear“ erinnert. Igor Levit lehnt beim Abhören der Aufnahme seinen Kopf an die

Schulter von Andreas Neubronner. „Fantastisch, sehr gut!“, sagt Neubronner. Und wenn er das sagt, dann ist es auch so. Die Aufnahme ist fertig.

Tonstudio in Stuttgart, Reisen in die ganze Welt

Sein Tonstudio hat Neubronner nicht in New York oder Berlin, sondern in Stuttgart. Von dort reist er in die Welt. 17 Grammys hat er mit seinen Aufnahmen gewonnen. Heute reist er weniger. Es sind nur vier Aufnahmen an denen er gerade parallel arbeitet. Trotz allem ist Neubronner nicht abgehoben. Nach Hause fährt er mit dem Fahrrad.

Filmtipp: No Fear

Website Tonstudio tritonus.de >



Text: Oliver Hasenzahl



Gemeinsam sind wir stark

Das Ensemble *Serenata* hat sich beim Bundeswettbewerb *Jugend musiziert* 2024 einen 1. Preis und einen Sonderpreis erspielt. Auf dem Programm stand die Sinfonietta op.188 von Joachim Raff. 25 Minuten Musik, Epoche: Romantik. Die 1. Fagottistin des Ensembles, Maren Hahn, berichtet von Höhenflügen, aber auch Schwierigkeiten auf dem Weg dorthin.

Wie war es es mit einem 11-köpfigem Ensemble *Jugend musiziert* zu machen?

Es war eine sehr tolle Erfahrung und etwas ganz anderes, als in der Solo-Wertung teilzunehmen.

Was war einfacher in einer großen Besetzung?

Ich hatte das Gefühl, hier steht der eigentliche Wettbewerb gar nicht so stark im Vordergrund, sondern mehr die Freude daran, gemeinsam Musik zu machen und ein Werk so intensiv zu erarbeiten und kennenzulernen.

Was war schwieriger?

Genügend gemeinsame Probertermine zu finden, wo wirklich alle da waren (lacht). Nicht krank, nicht auf Klassenfahrt oder im Landesjugendorchester. Aber ich denke, auch die Proben in reduzierterer Besetzung waren wertvoll, denn so lernt man ein Stück und die jeweiligen Stimmen im Ensemble nochmal viel differenzierter kennen.

In der Kategorie *Besondere Besetzungen* darf man nur ein Stück spielen, dies dafür aber komplett. Wie war es, so lange ein Stück zu proben, zu verbessern und immer wieder zu spielen?

Ich glaube, hier ist es ganz wichtig, das richtige Maß zwischen Proben und Pausen zu finden. Das gilt natürlich generell für alle Kategorien, auch wenn man „solo“ teilnimmt. Ich glaube, wir haben das ganz gut hinbekommen. Auch wenn ich zugebe, dass es manchmal etwas anstrengend war und ich mir gewünscht hätte, jetzt endlich mal ein anderes Stück zu spielen, haben wir immer einen neuen Weg gefunden die „Sinfonietta“ auf ein höheres Level zu bringen, zu verbessern und weiterhin Spaß an dem Stück und beim Spielen zu haben.

Wie habt ihr das hinbekommen?

Das haben wir natürlich auch sehr stark unserem tollen Leiter, Oliver Hasenzahl, zu verdanken, der uns forderte, aber auch den Raum gab, die Musik selber zu entdecken, eigene Ideen einzubringen und zu diskutieren. Außerdem hat er zwischendurch immer auch mal andere Kollegen eingebunden.

Welche Wettbewerbsphase hat Dir am meisten Spaß gemacht? Regional, Land oder Bund?

Definitiv der Bundeswettbewerb. Man hat einfach so deutlich gespürt, wie wir eine feste, eingespielte Gruppe geworden sind und wie jeder in dem Moment des Vorspiels wach war und nochmal das Beste rausholen wollte! Es hat sehr viel Spaß gemacht!

Interview: Oliver Hasenzahl, Foto: privat





Woher kommt eigentlich mein Instrument?

Die neue Interview-Reihe *Woher kommt eigentlich mein Instrument?* beginnt mit einem Besuch der Geigenlehrerin Corinna Hentschel-Stavi bei einem Geigenbauer in Stuttgart. Im Gepäck hatte sie viele Fragen und ihre Kamera.

„Woher kommt eigentlich mein Instrument?“

Wir Lehrer bekommen oft Fragen von unseren Schülern zu ihren Instrumenten gestellt. Die meisten können wir beantworten, die eine oder andere Frage bleibt jedoch immer mal wieder offen. Deshalb haben wir uns überlegt, zur Quelle der Instrumente, den Instrumentenbauer:innen, zu gehen und uns die Fragen von Experten:innen direkt beantworten zu lassen.

Der erste Besuch fand Ende März bei einem Geigenbauer in Stuttgart statt. Abgesehen von meinem Interview hatte ich die Möglichkeit, mir die Räumlichkeiten des Ateliers, inkl. Werkstatt, anzuschauen und dabei zu sein, wie u.a. ein Bogen für den Haarwechsel vorbereitet wird. Das Interview habe ich zwischen fast 400 Instrumenten (Geigen, Bratschen und Celli) aus verschiedensten Ländern und Jahrhunderten in der Werkstatt geführt, umgeben von dem typischen Holzduft, ganz viel verschiedenem Werkzeug, Holzrohmaterial und spannenden Geschichten des Geigenbauers.

Corinna Hentschel-Stavi: Wie wird man eigentlich Geigenbauer:in?

Geigenbauer:in ist ein Ausbildungsberuf. Man muss eine Lehre (3 bis 3,5 Jahre) mit einer Gesellenprüfung machen und kann später noch eine Weiterbildung zum/zur Meister:in (ca 4 Jahre) anhängen, die allerdings keine Pflicht mehr ist. Da der Geigenbau ein kleiner Berufsstand ist, gibt es nicht viele Ausbildungsstätten. Man kann in einer Geigenbaufachschule wie in Mittenwald oder Markneukirchen den Beruf erlernen, aber auch im Ausland wie in Cremona (Italien), Mirecourt (Frankreich), Wales/England, Salt Lake City (Utah, USA) oder Tokyo (Japan). Als Geselle geht man dann auf Wanderschaft (die Walz) und sammelt Berufserfahrung.

Spielt ein Geigenbauer:in auch selbst ein Streichinstrument?

Es ist definitiv ein Vorteil, wenn man als Geigenbauer:in auch ein Streichinstrument spielt, aber kein Muss. Ich selber spiele Bratsche, mein Mitarbeiter Cello und so können wir die Instrumente, bevor wir sie dem Kunden zurückgeben, selber anspielen, ggf. schon einstellen (meist in enger Absprache mit den Musiker:innen, damit der Klang und die Spielbarkeit so getroffen werden, wie der Kunde oder die Kundin es sich wünscht). Auch Verkaufsinstrumente werden von uns angespielt und getestet.

Welche Arbeitsbereiche beinhaltet der Streichinstrumentenbau, und was bekommen eure Kunden hier von euch angeboten?

Mit mir arbeiten noch zwei weitere Geigenbauer hier in meiner Werkstatt zusammen. Manche Arbeiten bzw. Fälle sind so heikel und schwierig, dass wir zu dritt als Team daran arbeiten, uns beraten und gemeinsam eine Lösung finden. Ansonsten arbeitet jeder für sich an seinem Arbeitsplatz mit „seinem“ Instrument.

Wir bieten in unserem Atelier Reparaturen und aufwendige Restaurierungen an den Streichinstrumenten Geige, Bratsche und Cello an, den Verkauf von Instrumenten und Bögen in verschiedenen Qualitäts- und Preisklassen, die Vermietung von Kindergrößen, Bogenreparaturen und -bezüge (aufwendige Restaurierungen werden von Partner-Bogenbauer:innen übernommen). Barockinstrumente oder nachgebaute historische Instrumente gibt es auch immer wieder in unserem Atelier, dazu bieten wir auch den Umbau vom modernen zum barocken Instrument an, was in den letzten Jahren sehr zugenommen hat. Obwohl ich auch den Neubau von Instrumenten liebe, bieten wir diesen Bereich aus Zeitgründen nicht an.

Anmerkung: Andere Geigenbauer:innen haben sich genau andersherum auf den Neubau spezialisiert und bieten hauptsächlich ihre eigenen Instrumente an, neben Reparaturen und anderen Arbeiten. Auch gibt es Geigenbauer:innen, die sich auf Kopien und Nachbauten spezialisiert haben.

Was sind die einzelnen Schritte beim Instrumentenbau?

Das Holz muss ca. 10 Jahre trocknen, es schadet aber auch nicht, wenn es 50 oder 100 Jahre liegen bleibt. Dieser Trocknungsprozess darf auch nicht künstlich beeinflusst werden, da sonst die klanglichen Eigenschaften verloren gehen und die Qualität minderwertig wird.

Wenn dann die Hölzer alle verarbeitungsbereit sind, berechnet man für eine Geige oder Bratsche ca. 200 Arbeitsstunden bis zur Fertigstellung, für ein Cello aufgrund der Größe ca. 400 Arbeitsstunden und für den Kontrabass noch einmal deutlich mehr.



Zuerst beginnen wir mit dem Boden, hier werden in der Regel zwei Teile zusammengesetzt, um die Größe und Form des Bodens zu erreichen. Es gibt aber auch einteilige Böden. (Anm.: *Dreht einmal euer Streichinstrument um: Seht ihr beim Boden einen langen Strich, der genau vom Hals zum Saitenhalter einmal längs durch die Mitte geht? Oder besteht euer Instrument aus einem ganzen Boden?*) Es hat keine Auswirkung auf den Klang, ob es ein ganzer oder zweiteiliger Boden ist. Diese Bretter (Decke und Boden) werden dann plan gehobelt.

Als nächstes folgt der Zargenkranz, er wird mit Hilfe eines Formbretts (s. Fotos) und 6 einzelnen gehobelten Streifen zusammengeleimt. Danach werden Decke und Boden erst grob, dann fein in Form geschnitten und anschließend werden die Wölbungen der Decke und des Bodens millimetergenau fein gehobelt. Dann wird die Einlage (schwarze Umrandung rundherum an der Decke) eingepasst, welche nicht nur einen optischen Effekt hat, sondern Stöße auf das Holz abfängt. Die Dicke von Decke und Boden variiert von 4,5 bis 2,5 mm.

Nachdem die F-Löcher in die Decke gesägt und gefeilt wurden, werden zunächst der Bassbalken und dann Boden, Zarge und



Ahorn (Feldahorn). Der Bogen ist aus Fernambukholz (Brasilien) gefertigt. Früher wurden Teile des Bogens aus Elfenbein (Kamerun, West-Indien) hergestellt.

Was ist alles im Instrumentenkörper, was man nicht sieht?

An der Decke ist auf Höhe der G-Saite einmal über die fast gesamte Länge der Bassbalken, der für den Klang sehr wichtig

ist. Dann kann man, wenn man durch die F-Löcher schaut, den Stimmstock erkennen, der unterhalb des Stegs zwischen Decke und Boden steht und nur durch die Saitenspannung gehalten wird. Außerdem sieht man in den meisten Instrumenten einen Zettel auf dem Boden kleben, durch das eine F-Loch sichtbar. Dort stehen der Name des Geigenbauers und das Baujahr des Instruments.

Decke zusammengeleimt. Danach schnitzt man den Hals und die filigrane Schnecke, das Griffbrett wird angepasst und angeklebt, und dann kann alles an den Instrumentenkörper eingepasst werden. Zuletzt kommt der Lack bestehend aus verschiedenen Naturharzlacken auf die Geige. Dieser wird von jedem Geigenbauer nach Geschmack selbst angerührt. Je nach Aufbau und Farbpigmenten in den Lacken entsteht dann die Farbe und der Glanz des fertigen Instruments und holt die Glut des Holzes unterschiedlich hervor.

Wie groß ist der Unterschied zwischen dem kleinsten (1/16 Geige) und dem größten Streichinstrument (Kontrabass)?

Man sagt, dass die alten Italiener früher ihre Lacke gar nicht selbst gekocht haben, sondern sie oft von Drogisten aus der Region anmischen ließen, weshalb Geigen aus unterschiedlichen Regionen auch unterschiedliche Farben haben. Dann fehlen nur noch Saitenhalter, Steg, Stimmstock, Wirbel und Saiten, die ein Streichinstrument vervollständigen. Bei Cello und Kontrabässen gibt es zusätzlich noch den Stachel, bei Geigen und Bratschen den Kinnhalter.

Korpuslänge (ohne Hals): 23cm (1/16 Geige), 75cm (4/4 Cello) und ca. 100cm (3/4 Kontrabass). D.h. 50-75cm Unterschied.

Wieviel Druck erzeugen die Saiten auf den Steg?

Bei der Geige sind es ca. 30kg, beim Cello ca. 50kg.

Welche Hölzer und Materialien werden dabei verwendet?

Die Decke ist aus Fichte (Alpen/Südtirol), der Boden, die Zarge und der Hals mit Schnecke aus Ahorn (Bosnien bis Rumänien, auch teilweise China). Die Fichte ist ein seit mehreren Jahrhunderten erprobtes Resonanzmaterial, genau wie bei Klavieren und Gitarren. Bei Bassinstrumenten wird auch mal Pappel oder Weide statt Ahorn benutzt. Das Griffbrett, genau wie der Saitenhalter und die Wirbel, ist aus Ebenholz. Mittlerweile gibt es bei den modernen Instrumenten aber auch Saitenhalter aus Kunststoff/Metall. Der Steg ist auch aus

Wieso haben manche Instrumente besonders reich verzierte Schnecken (z.B. Löwenköpfe)?

Genau wie bei den F-Löchern hat sich mit der Zeit, seit den Anfängen des Streichinstrumentenbaus herausgestellt, welche Form am besten klingt, am leichtesten für die Musiker zu handhaben ist, schön aussieht und als Gesamtpaket funktioniert. Löwenköpfe und andere Schnitzereien sehen sehr kunstvoll aus, sind aber oft viel zu schwer, wodurch das Instrument nahezu unspielbar ist. Die Schnecke hat sowohl einen kunstvollen, als auch einen praktischen Aspekt, weshalb sie sich letztlich als Form durchgesetzt hat. Bei den F-Löchern musste auch viel ausprobiert werden, welche Form die

Anatomie und Schwingung des Instruments nicht negativ beeinflusst.

Eine oft gestellte Frage von Schülern lautet, warum meine Geige nur einen Feinstimmer hat, ihre aber vier, also einen für jede Saite. Kannst du erklären, was der Unterschied ist?

Kunststoff- oder Leichtmetall-Saitenhalter sind in der Regel immer mit vier Feinstimmern

ausgestattet. Die Holz-Saitenhalter mit einem, maximal zwei (E- und A-Saite) Feinstimmern. Dies hat zwei Effekte, einmal sind dann bei einem Holz-Saitenhalter weniger Teile "verbaut", wodurch es weniger Störfaktoren für den Klang gibt, zudem sind die Saiten ohne Feinstimmer ein ganzes Stück länger, wodurch der Druck auf den Steg erhöht wird und dies den Klang positiv beeinflusst. Je länger die Saite, desto heller und klarer der Klang. Wobei natürlich die Beschaffenheit der Saiten, Materialien usw. den Klang individuell beeinflussen. Das ist ein ganz anderes und umfangreicheres Thema.

Und was wird alles gebraucht um einen Bogen zu bauen?

Bei Bögen wird Fernambukholz (oder bei einfachen Bögen Brasilholz oder Ersatzstoffe, wie Carbon oder Kohlefaser/Fiberglas) verwendet. Der Frosch besteht aus Ebenholz (mittlerweile auch Ersatzstoffe), die Metallteile (wie Schraube usw.) aus (Neu)Silber, Perlmutter für den Schub und Holzstücken zum Fixieren der Haare. An der Spitze gibt es ein weißes Kunststoffplättchen, früher wurden jedoch Knochen oder Elfenbein verwendet. Elfenbein

ist allerdings seit einigen Jahren verboten, weshalb es schon lange nicht mehr im Instrumentenbau verwendet wird. Die Haare sind von Wildpferden aus der Mongolei und Sibirien (teilweise auch aus Kanada oder Argentinien), hauptsäch-



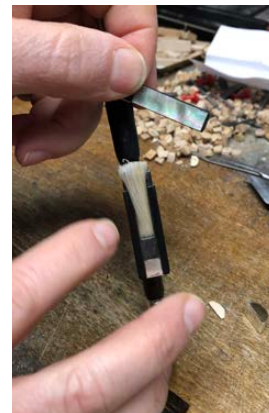
lich von Hengsten, da diese besonders robust sind. Bei Kontrabassbögen werden oft auch schwarze Haare verwendet, da diese widerstandsfähiger und stärker sind. Beim Cellobogen werden helle Haare genutzt, allerdings dickere als bei Geigen oder Bratschen, da die Saiten deutlich dicker sind.

Wie wird Kolophonium hergestellt?

Die Farbe und die Form haben keinerlei Einfluss auf die Qualität des Kolophoniums. Je nach Rezeptur entstehen unterschiedliche Farben. Baumharze werden mit verschiedenen ätherischen Ölen gekocht. Danach wird die Flüssigkeit in Formen gegossen und härtet aus, wodurch sie dann die runde oder eckige Form erhält, wie wir sie dann benutzen.

Wie pflege ich mein Instrument richtig?

Zu allererst sollte man sich immer die Hände waschen, bevor man das Instrument anfasst. Dann ist einmal die richtige Handhabung, aber auch die Reinigung wichtig. Das Instrument sollte immer nur am Hals gehalten werden. Nicht am Instrumentenkörper, da so der Lack sehr schnell abnutzt und man das Instrument nicht sicher halten kann. Außerdem sollte nach dem Spielen mit einem trockenen Tuch das Kolophonium von den Saiten und der Instrumentenoberfläche abgewischt werden. Der Bogen muss nach dem Spielen/Üben immer entspannt werden. Außerdem ist es ganz wichtig, dass die Instrumente an einem Ort liegen, der nicht zu warm (an der Heizung) oder zu kalt (Auto im Winter/offenes Fenster), nicht zu feucht und nicht zu trocken ist. Ansonsten braucht man zuhause, wenn man diese wenigen Tipps beachtet,



keine zusätzlichen Pflegemittel. Berufsmusiker und fortgeschrittene Schüler, die viel Zeit mit ihrem Instrument verbringen, lassen es zusätzlich regelmäßig bei einem Geigenbauer überholen, reinigen und wieder neu einrichten. (Lack reinigen, Ränder schützen, Abnutzungen behandeln, evtl. Griffbrett abziehen, nach offenen Stellen schauen und schließen, Wirbel evtl. neu anpassen)

Was sind typische Unfälle oder Schäden, die Geigenbauer:innen regelmäßig zu sehen bekommen und im besten Falle auch beheben können?

Ein typischer Schaden beim Instrument ist z.B. ein abgelöstes Griffbrett, ein Riss durch Witterung oder einen Sturz (mit oder ohne Kasten) o.ä. oder tatsächlich auch der vermeintliche Totalschaden, wenn das Instrument auf einem Stuhl (Orchesterprobe oder zuhause) abgelegt wird und entweder das Instrument aus Versehen vom Stuhl gerissen wird oder man sich draufsetzt. Da muss dann geschaut werden, wie groß der Schaden ist und ob er behoben werden kann. Bei Bögen ist es meist die abgebrochene Spitze, wenn der Bogen herunterfällt oder stark gegen einen Tisch oder Notenständer knallt.



Was unterscheidet ein sehr günstiges Instrument (Geige, Bogen, Kasten als günstiges Gesamtpaket) von teureren Einzelstücken?

Schon seit dem 16. Jhd. gibt es Massenproduktionen (anders als im heutigen Ausmaß, aber vom Grundgedanken her gleich). Andere Handwerksberufe haben den Teilbau von Streichinstrumenten teilweise übernommen, da die Anfertigung günstiger war und eine höhere Stückzahl gefertigt werden konnte. Heutzutage wird die Massenproduktion per Maschine durchgeführt, wodurch Unmengen an Instrumenten gefertigt werden können, im Vergleich zur Handarbeit, die einfach Zeit braucht. So kann teure Handwerksarbeit „gespart“ werden, allerdings auf Kosten der Qualität. Die Arbeiter vor Ort, heutzutage hauptsächlich im asiatischen Raum, verdienen einen verschwindend geringen Lohn dabei.

Was spielt in die Preisermittlung mit hinein?

Eine bestmöglich hergestellte Geige ist von A-Z von der gleichen Person und ganz von Hand hergestellt. Bei diesen Voraussetzungen gibt es kein Instrument unter 10.000€. (minimal kalkuliert) Alles, was preislich darunterliegt, muss durch Billiglöhne, maschinelle Erstellung und Serienfertigungsanteil ermöglicht werden. D.h. je günstiger die Geige ist, desto mehr Abweichungen, Einsparungen und Qualitätsverluste gibt es im Vergleich zur bestmöglichen Herstellung, der Handarbeit durch Geigenbauer:innen. Die Instrumente, die wir hier bei uns zu niedrigeren Preisen verkaufen, suche ich bei Herstellern aus, die meiner Meinung nach am intelligentesten gespart haben, wodurch Preis-Leistung stimmen. Bei Wertgutachten oder Schätzungen (z.B. beim Dachbodenfund) muss der aktuelle Markt beobachtet werden, was an welchem Ort wofür erzielt werden kann. Natürlich wird die Herstellung des Instruments sowie der Zustand mitbewertet, d.h. je mehr ich weiß oder sehen kann, desto genauer und realistischer kann solch eine Schätzung dann sein, und man kann auch absehen welche Klangqualität man erwarten kann. Den individuellen Klang selbst kann man preislich nicht mitbewerten (deshalb macht man keine Klangexpertisen), da persönliche Geschmackssache ist. Bei den Millionenwerten

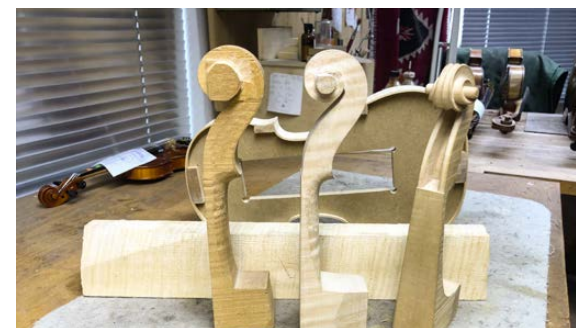
einer Stradivari oder Guarneri kommt dann auch noch ein sehr hoher ideeller Wert, die Geschichte des Instruments und evtl. auch ein Sammlerwert hinzu, den eine individuelle Person bereit ist zu zahlen.

Ist dir schon mal eine Fälschung von einem der großen Geigenbaumeister in die Hände gekommen, und wieso gibt es Fälschungen oder Nachbauten/Kopien?

Ja, man kommt immer mal wieder als Geigenbauer mit Fälschungen in Berührung. Fälschen ist natürlich kriminell, und auch dafür gibt es eine Szene, genau wie bei Kunstfälschungen (Ölgemälden usw.). Hierbei werden sogar alte Hölzer, die vor 500 Jahren geschlagen wurden, z.B. altes Kirchengebälk aus Südtirol, verwendet, um das Alter des Instruments vorzutäuschen und so die Fälschung noch echter wirken zu lassen.

Anmerkung: Eine Fälschung ist ein Instrument, das als Original z.B. die Lady Blunt (1721) von Antonio Stradivari ausgegeben wird, aber lediglich eine Kopie ist. Diese originale Lady Blunt wurde z.B. von dem berühmten Geiger Yehudi Menuhin gespielt und zuletzt im Jahr 2011 mit einem Wert von (heute) knapp 15 Mio. Euro versteigert.

Kopien/Nachbauten (die auch als solche deklariert werden) sind natürlich eine ganz andere Sache. Möchte man eine optisch "exakte" Kopie eines bestimmten (berühmten) Modells mit all seinen Macken, oder nimmt man ein bestimmtes Modell als Vorlage/Inspiration, aber hält sich mehr Freiheiten offen und baut es als neues Instrument? Es gibt ein paar wenige Aufzeichnungen von den großen Geigenbauern wie Stradivari, Guarneri u.a., aber die heutigen Möglichkeiten machen einen exakten Nachbau erst möglich. Die Instrumente wurden detailgenau analysiert, vermessen, teilweise geröntgt bzw. in ein CT gesteckt, um all ihre Feinheiten millimetergenau zu vermessen und zu entdecken, was einen exakten Nachbau erst möglich macht (auch durch Abgüsse und Vorlagen). Durch solche Verfahren werden dann auch Unregelmäßigkeiten wie Holzverbesserungen, neue Leime, andere Lacke usw. aufgedeckt, und so können Reparaturen nachvollzogen oder sogar



Fälschungen aufgedeckt werden. (Was alt aussieht, ist nicht unbedingt ein Original.) Dadurch, dass sehr teure und berühmte Instrumente auch in Museen und Banktresoren geschützt und gesichert sind, bleibt uns und den kommenden Generationen ein handwerkliches und musikalisches Meisterwerk erhalten, und das Wissen und die Technik der großen Meister werden weitergegeben.

Nun schau und hör dir doch mal in Ruhe dein eigenes Instrument an, dreh und wende es vorsichtig, spiel die leeren Saiten oder ein Lied/Stück aus deinem Unterricht. Erkennst du alle Einzelteile wieder? Wie klingt dein Instrument? Viel Spaß beim Entdecken.

Weitere Informationen über den Rohstoffabbau für den Bau von Musikinstrumenten und die damit verbundenen Schwierigkeiten und bestehende Risiken für Natur und Tiere, aber auch über Lösungen und den Schutz der Lebensräume erscheinen in einem Sonderartikel über den Verein Eben!Holz e.V. <https://www.eben-holz.org>

Text: Corinna Hentschel-Stavi
Fotos: Dirk Kittelberger, Corinna Hentschel-Stavi

Interview mit Anna Ulmschneider



Liebe Anna, du hast ja in letzter Zeit für einiges Aufsehen gesorgt durch den Gewinn des Klassikpreises des WDR. Dazu haben wir natürlich einige Fragen, aber zuerst würde uns interessieren, wie es eigentlich bei dir mit der Musik anfang,

kannst du dich da noch erinnern?

Anna: Das fing bei mir ungefähr mit 6 Jahren auf dem Klavier an. Erste Erfahrungen sammelte ich bei So-Ryong Chuoa. Seit 8 Jahren werde ich von Romuald Noll unterrichtet und bin auch in der STUVO.

Stimmt es, dass du auch eine Zeit lang Cello gespielt hast, und wie kamst Du zu dem Entschluss, dich dann doch aufs Klavier zu konzentrieren?

Ja, das stimmt. Am Cello mag ich besonders den dunklen und warmen Klang. Doch schon vor einiger Zeit musste ich das Cello-Spiel auf Eis legen, um mich neben der Schule voll aufs Klavier konzentrieren zu können.

Wenn man sich so intensiv mit Musik beschäftigt wie du, muss man da nicht auf Vieles verzichten, hat man nicht das Gefühl, dass ein Teil des Lebens an einem vorbeizieht?

Meine Wahrnehmung ist da eher gegenteilig. Seit ich denken kann, liebe ich Musik, sie gibt mir Kraft und macht mich glücklich. Wenn ich am Klavier sitze, fühle ich mich wie ein anderer Mensch, genauer: wie ein ganzer Mensch. Könnte ich nicht Musik machen, wäre nur ein Teil von mir am Leben, ich kann beim Musizieren meinen Gefühlen freien Lauf lassen. Dazu kommt meine Freude an der Beschäftigung mit Meisterwerken der Klavierliteratur. Es ist einfach spannend herauszufinden, was die Absichten der großen Meister sind, was sie sagen wollen. Und dann zu versuchen, diesen Vorstellungen möglichst nahe zu kommen, das bringt mich dazu, meine pianistischen, aber auch menschlichen Fähigkeiten - sowohl emotional als auch rational - immer weiter zu entwickeln.

Leidet man als Pianistin mitunter an der Einzelhaft am Klavier? Alle anderen Instrumente haben ja die Möglichkeit, im Orchester mitzuwirken!

Natürlich ist es schade, dass Pianisten nicht im Orchester mitspielen können, doch auch für Pianisten gibt es ja Möglichkeiten, mit anderen zu musizieren. Ich mache regelmäßig Kammermusik, hier an der Stuttgarter Musikschule wird darauf besonders Wert gelegt, was ich gut finde. Zur Zeit arbeite ich mit der Cellistin Anna Meipariani. Wir haben schon die große A-Dur Sonate von Beethoven aufgeführt und jetzt die Brahms Sonate in F-Dur als Ziel. Auch mit meiner Schwester Carla spiele ich gerne zusammen, aktuell studieren wir die e-moll-Sonate von Brahms.

Außerdem trifft man ja auch bei Wettbewerben und Konzerten immer neue oder bereits bekannte Leute.

Du bist Jahrgang 2006, und damit fielen wichtige Jahre deiner Ausbildung in die Corona-Zeit. Ein Blick auf deine Repertoireliste zeigt, dass du einige der schwersten Klavierwerke in dieser Zeit studiert hast. Wie hast du überhaupt diese Zeit empfunden?

Während der Corona-Zeit habe ich versucht, mich trotzdem mit voller Energie dem Klavierstudium zu widmen, auch wenn für eine gewisse Zeit keine Konzerte und Wettbewerbe stattfinden konnten. In dieser Zeit erlernte ich z.B. „Scarbo“ von Ravel, welchen ich später auf internationalen Wettbewerben aufführen konnte und mit dem ich mehrere Preise gewonnen habe.

Wichtig für mich war auch, dass ich Ende 2020 in einem Livestream während des Lockdowns innerhalb eines „Beethovenmarathons“ der Klavierklasse meines Lehrers die „Appassionata“ von Beethoven vortragen durfte. Auch „Islamey“ von Balakirew oder das „Presto passionato“ von Schumann habe ich in dieser Zeit begonnen und dann später auch „analog“ vorgetragen, aber die Anfänge dieser Werke waren alle im Online-Unterricht. Das hat im Rahmen des Möglichen gut funktioniert, weil ich schon gewisse Grundlagen hatte. Ich wusste schon, was meinem Lehrer wichtig ist, in welche Richtung es gehen sollte. Wir muss-

ten eben alle das Beste aus der Situation machen.

Was bringt Dich dazu, Dich mit solch extrem herausfordernden Werken zu beschäftigen, die Hammerklaviersonate ist ja auch nicht ganz einfach ...

Natürlich lösen Werke, die als besonders schwer gelten, eine gewisse Faszination aus. Man möchte sich den Schwierigkeiten stellen, sie so gut wie möglich meistern und sich dadurch verbessern.

Andererseits fesselt mich besonders, gerade bei der Hammerklaviersonate oder auch bei „Scarbo“, der unfassbar gewichtige Inhalt und die Weisheit, die in solchen Werken steckt. Es gibt aber auch eine rationale Seite: Mein Lehrer rät mir stets, gewisse Werke eher früh zu beginnen, wenn man sie ins Repertoire aufnehmen will, da man nicht in jedem Alter jedes beliebige Stück lernen kann. Ich habe aber immer auch an Werken gearbeitet, bei denen die Schwierigkeiten auf einer ganz anderen Ebene liegen. Manchmal sind 3 spezielle Töne bei Bach schwieriger als eine Seite Liszt.

Kommen wir zur Hammerklaviersonate. Kann man sagen, dass dieses Stück das letzte Jahr deines Lebens geprägt hat? Und wie kam es dazu, dass du dieses absolut besondere Werk gewählt hast?

Das kann man definitiv sagen. Die Erarbeitung der Hammerklaviersonate hat mir sehr viel Durchhaltevermögen und Disziplin abverlangt. Dadurch und durch die unheimlichen Dimensionen und alles, was dieses unglaubliche Werk enthält, habe ich natürlich sehr viel gelernt. Die Hammerklaviersonate hat mich für ein Jahr täglich begleitet, und ich habe jeden Tag versucht, sie besser zu verstehen.

Die Sonate lässt ein ganzes Panoptikum der unterschiedlichsten Gefühlslagen und Stimmungen sowie eine elektrisierende Polyphonie lebendig werden, außerdem erklingen schon fast provozierende dissonante Reibungen. Es treffen Monumentalität und Feierlichkeit, Witz und Spielfreude, aber auch geheimnisvolle Elemente des Allegros und des Scherzos, die unergründliche Trauer und - von Hoffnungsschimmern aufgebrochene - Verlorenheit des Adagios

und die Verzweiflung, Erregung, die gigantischen und prometheischen Elemente, sowie die extreme Dramatik der Fuge aufeinander. Bemerkenswert finde ich auch, wie in diesem klassischen Werk Wiederbelebung barocker Elemente, aber auch schon fast romantische Klangbilder und darüber hinaus nahezu atonale Partien zu einem Wunderwerk verschmolzen sind. Ich habe in dieser Sonate von Anfang an die Herausforderung zu ganz besonderen gestalterischen Möglichkeiten gesehen.

Außerdem ist es ein großes Ziel von mir, einmal alle Beethoven-Sonaten spielen zu können. Ich habe schon einige Sonaten gelernt, nun wollte ich deshalb die Hammerklaviersonate frühzeitig zu beginnen.

Musstest Du deinen Lehrer erst überzeugen, die Sonate spielen zu dürfen?

Nein, eigentlich nicht - mein Lehrer war immer offen für solche Wagnisse, denn er ist ja der Meinung, dass man gewisse Werke schon früh beginnen muss, um sie später einmal ins Repertoire aufnehmen zu können. Letztendlich war es eine unglaublich erfüllende Phase, wir sind das Stück wirklich Takt für Takt, Ton für Ton durchgegangen, haben versucht, jeden Charakter, jedes Stimmungsbild zu ergründen, um dann auch wieder die einzelnen Details in den großen Zusammenhang zu stellen.

Allein die Fuge ist ja ein zwölfminütiges Monstrum, gespickt mit einigen „unspielbaren“ Zumutungen. Wenn Du an solchen Schwierigkeiten arbeitest, bleibst Du da eigentlich immer cool, oder „fliegen die Noten auch mal an die Wand“?

Es kommt schon mal vor, dass ich ziemlich frustriert bin, wenn etwas nicht klappen will. Doch andererseits muss man sich eben klar machen, dass, wenn man an solchen Werken arbeitet, auch viel Geduld mit sich selbst gefragt ist. Am Ende kann man ohnehin jedes Werk noch besser spielen und natürlicher interpretieren. Das bedeutet eben, dass man ein Leben lang dazulernen und sich verbessern muss, andererseits aber nicht zu streng mit sich selber sein soll, wenn im Moment etwas nicht wie gewünscht läuft.

Kommen wir zum Anfang zurück. Was ist am sogenannten Klassikwettbewerb das Besondere?

Der Wettbewerb nennt sich eigentlich „Sonderpreis des Bundeswettbewerbes Jugend musiziert für die beste Interpretation eines klassischen Werkes“. Der Preis wird vom WDR und der Stadt Münster ausgelobt. Das Besondere ist zunächst, dass nur ausgewählte, in der Regel - und dieses Jahr ausschließlich - erste Bundespreisträger eingeladen werden, man kann nicht einfach teilnehmen. Insofern war ich schon glücklich, dass ich es überhaupt dorthin geschafft habe, da das Niveau in Münster unglaublich hoch war. Man trägt dort das ganze Werk vor, von welchem man im Bundeswettbewerb nur einen Teil gespielt hat. Dann gibt es gleich am Tag nach dem Wettbewerb ein live vom WDR mitgeschnittenes Konzert der Preisträger.

Das Ganze war also schon ziemlich aufregend.

Wie oft musstest Du die Sonate spielen, damit Du dich sicher fühlen konntest?

Das war schon ein längerer Prozess, und ich musste trainieren, die nötige Konzentration für diese sehr intensiven 45 Minuten aufzubringen. Auf dem Weg zum Ziel war zweifellos auch das Stipendiaten-Konzert des Jungen Klavierpodiums Werner Haas eine große Hilfe. Dort konnte ich in der Liederhalle schon im Juli die ganze Sonate vor großem Publikum präsentieren. Auch die zahlreichen Vorspielmöglichkeiten, die mein Lehrer im Rahmen der wöchentlichen „Probebühnen“ bietet, waren sehr wichtig für mich.

Bericht und Interview: Stuttgarter Musikschule

Hier kann das Konzert in der Liederhalle auf YouTube angehört werden:

www.youtube.com/watch?v=UrmjOk-jfg8



§ 5 Unterwegs

Brass Days 2023 bei Brass in The Ruins

Die Blechbläserensembles der Stuttgarter Musikschule gastieren beim stimmungsvollen Blechbläserfestival in Forchtenberg.

Bei der diesjährigen Ausgabe des Blechbläserfestivals *Brass in the Ruins* wurden die Blechbläserensembles der Stuttgarter Musikschule eingeladen. Begleitet von Florian Schiessler und Fabian Beck gestalteten sie einen einstündigen Programmblock direkt vor dem internationalen Ensemble FG-Brass.

Die Trompetenensembles begannen mit Barockstücken, verschiedene gemischte Besetzungen führten weiter durch die Epochen und gaben auch zeitgenössischen Stücken eine Plattform. Das Tiefblechensemble leitete in den modernen Teil über und die zahlreichen Zuschauer im Schlosskeller konnten sich über das abschließende Stück mit allen 20 Beteiligten Blechbläsern freuen.

Vor und nach dem eigenen Auftritt hatten alle Beteiligten die Möglichkeit bei guter Verpflegung die tolle Atmosphäre eines lauen Sommerabends auf der Schlossruine zu genießen, die anderen Konzertbeiträge zu hören oder auf dem weitläufigen Gelände etwas Fußball zu spielen.

Text: Fabian Beck



Harmonie in Schaffhausen/Schweiz: Ein Tag voller Musik und Zusammenarbeit am 27. April im Theater Bach-Turnhalle

In Schaffhausen trafen sich am Samstagmorgen Schülerinnen und Schüler der Stuttgarter Musikschule aus den Klassen Rong Jen Hung, Ortrun Dieterich und Casio Rafael Caponi, Mitglieder verschiedener Blockflöten-Ensembles aus Deutschland und der Schweiz, sowie die Mitglieder des renommierten Stuttgarter Blockflötenorchesters. Die künstlerische Gesamtleitung hatte Hans-Joachim Fuss (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart). Ein anstrengender Tag gefüllt mit Musik und mehreren Proben stand an. Durch die gute und harmonische Zusammenarbeit gipfelte der Abend in einem unvergesslichen Konzert.

Der Tag begann mit intensiven Proben am Vormittag.

In einer der Pausen zwischen den Proben hatten wir die Möglichkeit, einen Einblick in die faszinierende Welt der Instrumentenherstellung zu bekommen. Stefan Küng führte uns durch die Blockflötenmanufaktur der Firma Küng, in der wir Einblicke in den Blockflötenbau bekamen und auch Instrumente ausprobieren konnten. Nach dieser inspirierenden Führung ging es wieder zurück an die Arbeit: die letzte Probe vor dem lang erwarteten Konzert am Abend lag noch vor uns.

Spannung und Freude lag in der Luft, als wir uns darauf vorbereiteten, das Werk *Klangspektrum Europa* aufzuführen, komponiert von Johanna Pomranz. Das Werk

wurde exklusiv von der Komponistin für diesen Tag erweitert und wir durften an der Uraufführung der neuen Stücke mitwirken.

Am Abend war es endlich soweit: Das Konzert mit dem Titel *UPGRADE - Die Blockflöte im Wandel* begann. Die erste Hälfte des Konzerts gestaltete das Stuttgarter Blockflötenorchester, das mit seiner beeindruckenden Darbietung das Publikum in den Bann zog. Es war eine wundervolle Gelegenheit, anderen Musikern zuzuhören und sich von ihrer Kunst inspirieren zu lassen. In der zweiten Hälfte war es dann auch endlich an der Zeit für alle weiteren Teilnehmer und uns, auf die Bühne zu treten. Gemeinsam führten wir das Werk *Klangspektrum Europa* auf. An dem Abend waren von Soprano- bis zu den Subbassblockflöten alle Instrumente der Blockflötenfamilie vertreten.

Unsere Anstrengung hat sich gelohnt - das Publikum war begeistert und belohnte unsere Aufführung mit tosendem Applaus.

Es war ein Tag voller schöner Momente und unvergesslicher Erfahrungen. Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Ensembles und Musikschulen zeigte, wie Musik Menschen verbinden kann. Es war ein Tag, der die Kraft und Schönheit der Musik in all ihren Facetten zum Vorschein brachte.

Danke an alle, die uns diesen Tag ermöglicht haben, den Lehrerinnen und Lehrern, den verschiedenen Ensembles, dem Stuttgarter Blockflötenorchester, sowie der Firma Küng.

Ein besonderer Dank gebührt auch Herrn Caponi, der mit seiner Hingabe, Leidenschaft und viel Geduld diesen Tag konzeptuell plante und mit uns vorbereitete.

Text: Sarah Imberger (Klasse Caponi)



Klangspektrum Europa und Flammkuchen

Besuch des Fachbereichs Blockflöte in Straßburg vom 30. Juni bis 2. Juli 2023

Am 30. Juni war es endlich soweit: Nach einer langen Probenphase machte sich eine Gruppe von 25 Jugendlichen mit ihren Lehrerinnen auf den Weg nach Straßburg. Was sie dort machen wollten? Es war ein Austausch zwischen dem Conservatoire in Strasbourg und der Stuttgarter Musikschule und der Staatlichen Musikhochschule Stuttgart (HMDK) mit dem Bereich Blockflöte. Geplant waren in Frankreich drei Konzerte auf Samstag und Sonntag verteilt.

Am Freitag ging es mit dem Zug nach Kehl. Dort wurden wir von den Französischen Gastgeber:innen begrüßt, die Gastkinder verteilt, alle anderen machten sich auf den Weg in die Jugendherberge in Straßburg. Wer Glück hatte, erreichte die letzte Metro, die anderen wanderten über die Rheinbrücke nach Straßburg. Dort Vesper und nettes Zusammensein.

Am Samstag ging es früh morgens schon los ins Conservatoire de Strasbourg. Bis zum Mittag probten wir dort die Stücke für die Konzerte, teils mit und teils ohne die französischen Spieler:innen, die später auch ihr eigenes Programm vorstellten. Wir probten mit Simone Kerst von der Stutt-

garter Musikschule und mit Hans-Joachim Fuß von der HMDK. Gegen Nachmittag gab es für uns die Möglichkeit, einen Blockflötenbaukurs zu besuchen oder die Stadt zu erkunden. Der Abend begann mit zwei Konzerten, eines um 18 Uhr mit Kammermusik und Programmen von uns und den Franzosen und das andere um 19.30 Uhr. Dort kam das Blockflötenorchester Stuttgart dazu und wir spielten am Ende des Konzerts alle zusammen „Klangspektrum Europa“. Leider konnten wir nicht alle Sätze spielen, da das Conservatoire aufgrund der Krawalle in ganz Frankreich frühzeitig schließen musste. Trotzdem waren beide Konzerte ein schönes Erlebnis.

Danach gingen wir ins nahegelegene Restaurant *La Bourse*, wo wir mit Flammkuchen und Eis versorgt wurden, bis wir alle nichts mehr essen konnten. Die Rückfahrt zur Jugendherberge erfolgte in Taxis: Aufgrund der Krawalle war die Metro eingestellt.

Am Sonntag war dann schon das letzte Konzert gegen Mittag. Wie am Samstag auch, haben wir uns alle wieder früh morgens getroffen und nach einer weiteren Probe gab es ein sehr leckeres Picknick, von den Franzosen gespendet, im Innenhof des Conservatoire. Hier hatten wir die Gelegenheit für ausführliche Gespräche. Am gleichen Tag mussten wir wieder zurückreisen.

Es war eine schöne Zeit für uns alle und jede:r hat etwas von dieser Reise mitgenommen. Wir hoffen, dass in den kommenden Jahren dieser Austausch wieder stattfinden kann. Jetzt sagen wir allen Lehrer:innen, die mitgekommen sind und die Stücke mit uns eingeübt haben, den Organisator:innen Renata Duarte und Sibylle Berweck, die dafür gesorgt haben, dass alles so reibungslos abgelaufen ist, dem Verband deutscher Musikschulen mit dem Deutsch-Französischen Jugendwerk, das uns gefördert hat und dem Conservatoire in Strasbourg für die Einladung: Danke für diesen tollen Aufenthalt!

Text: J. Bernardo Diaz-Ramirez



Besuch in Prag

Am Samstag, den 20. April 2024 haben wir ein tolles Konzert in Prag gespielt.

Wir, das waren das Pizzicato Guitar Ensemble von Budapest, Pazky Komorny Kytarovy Orchester (Prager Gitarrenorchester) und Gitarreando mit dem Gitarrenoktett Zuffenhausen - insgesamt 68 Gitarristen auf der Bühne.

Der Gastgeber Vladimir Novotny hatte es auf den Punkt gebracht: „Es geht nicht darum, zu konkurrieren oder zu rivalisieren, sondern Freundschaften zu pflegen, Freunde zu gewinnen und schöne Musik zusammen zu machen.“

Wir hatten ein wunderbares Wochenende in Prag und hoffen, die Prager, die Budapester und die Gitarristen aus Valencia nächsten Jahr im Juli zu einem furiosen Gitarrenensemble Festival in Stuttgart begrüßen zu dürfen.

Text: Irina Kircher und Claudia Schwanhäuser





Patenschaft des Fachbereiches Gitarre der SMS mit dem Fachbereich Gitarre des Konservatoriums Rio Claro in Venezuela

„Von guten Instrumenten können diese Kinder nur träumen. Manchmal hat einer Glück und die Gitarre hat sechs Saiten, wenn eine reißt, dann kann er im Ensemble nur noch in einer bestimmten Stimme mitspielen, denn neue Saiten gibt es in Venezuela nicht.

Aber der Enthusiasmus dieser Kinder, die Lust an der Musik und das Bedürfnis etwas zu lernen sind ganz stark. Das möchten wir unterstützen und darum versuchen wir Noten (online) und vor allem Saiten nach Rio Claro, einem Ort in der Nähe von Barquisimeto (Estado Lara) zu schicken. Bei der letzten Wochenendprobe gab es Reis mit Geschmack nach Hühnchen, zwei Brühwürfel gaben den Geschmack für 25 Kinder, auch hier würden wir gerne Abhilfe schaffen und wenn wir noch etwas Geld für Kopie-



en zusammen kriegen würden, dann müssten die Kinder und die Lehrerin die Noten nicht mehr von Hand abschreiben.

Fußbänkchen gibt es sowieso nicht, Notenständer auch nicht, Stühle manchmal, aber der Unterricht findet auch bei Stromausfall statt.“

Diesen Text schrieb ich 2019, inzwischen hat sich die Lage in Venezuela etwas gebessert. Nächsten Dienstag fliegt das Gitarrenensemble „Guitarreando“ der Stuttgarter Musikschule nach Venezuela, wir besuchen unsere Patenkinder und musizieren gemeinsam.



Venezuela 22. bis 31. Mai 2024

Die Venezuelareise des Ensembles Guitarreando war für alle Beteiligten ein tolles Erlebnis. Am 22. Mai flogen wir mit Iberia von Frankfurt nach Madrid und dann von Madrid nach Caracas. Alle Gitarren durften mit an Bord. Das zeigte uns schon, dass in Spanien eine Gitarre einen anderen Stellenwert hat als bei uns.

Angekommen in Rio Claro, nach 30 Stunden Reise, wurden wir musikalisch begrüßt. In den nächsten Tagen hatten wir Konzerte mit unserem Partnerensemble OGIK und Konzerte mit Sinfonieorchester und Kammerorchester - alles Orchester von „Sistema de Orquestas Juveniles“.

Außerdem waren wir am Strand, im tropischen Regenwald, Wandern, Baden und hatten generell sehr viel Spaß. Die Planung war sehr gut, aber man muss betonen, dass wir kein einziges unangenehmes Erlebnis in Venezuela hatten, einem wirklich armen Land mit hoher Kriminalitätsrate.

Beeindruckt hat die Schülerinnen und Schüler auch, dass die Kinder und Jugendlichen an den öffentlichen Schulen maxi-



mal drei Tage Unterricht pro Woche haben. An den anderen Tagen streiken die Lehrer bzw. arbeiten anderswo, weil sie sonst nicht überleben könnten.

Die menschliche Wärme der Venezolaner, das Land, die Natur und vor allem das gemeinsame Musizieren haben einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Wir bedanken uns bei der Stuttgarter Musikschule, der Stiftung der Stuttgarter Musikschule, dem Förderverein der Stuttgarter Musikschule und dem VdM für die finanzielle Unterstützung, die es uns ermöglicht hat, diese Reise durchzuführen. Großen Dank auch an Lilliams Diaz für die großartige Organisation.

Text: Irinia Kircher



Austausch Straßburg - Zuffenhausen/Hedelfingen

Vom 9. bis 11. Mai 2024 war das Orchestre junior du Conservatoire de Strasbourg mit ihrem Dirigenten Mihály Temesvári zu Gast in Stuttgart.

Am 9. Mai trafen sich die Orchester aus Hedelfingen und Zuffenhausen in der Stadtteilmusikschule Zuffenhausen. Nachdem sich alle eingefunden hatten, begann man direkt damit, die beiden Orchester zusammenzubringen. Am späten Vormittag kam schließlich das Orchester aus Straßburg an.

Diese begannen anschließend ebenfalls damit, sich einzuspielen. Nach einer Mittagspause mit einem gemeinsamen Pizzaeßen ging es schließlich darum, die drei Orchester zu einem großen Ensemble zu vereinen. Am Abend ging es für die Franzosen in ihre Gastfamilien.

Der nächste Tag begann in Stuttgart mit einer Führung durch die Oper. Darauf folgte eine eigens organisierte Stadtführung, welche im Rathaus mit einer Paternosterfahrt endete.

Nach einer weiteren gemeinsamen Probe in Zuffenhausen ging es gemeinsam zum ersten der beiden Spielorte, der Auferstehungskirche Rot.

Nachdem das erste Konzert erfolgreich überstanden war, ging es zum Feiern in den Kirchengarten.

Das zweite und letzte Konzert fand am nächsten Tag in der Leonhardskirche in Stuttgart statt.

Am nächsten Morgen ging es für die Franzosen schon wieder auf den Nachhauseweg.

Wir freuen uns schon auf den Gegenbesuch in Straßburg im kommenden Jahr!

Text: Samuel und Berk-Noah

Internationale Jugendbegegnung Griechenland 2024

mit dem Sinfonischen Jugendblasorchester der Stuttgarter Musikschule und der Thessaloniki Youth Band

Vorgeschichte

Das Sinfonische Jugendblasorchester (SJBO) der Stuttgarter Musikschule besteht seit 1981 und hat von Anfang an fast jährlich Orchesterreisen unternommen. Begegnungen und das gemeinsame Musizieren mit anderen Jugendorchestern im Gastland waren und sind dabei stets Teil der Reisen.

Der Kontakt nach Thessaloniki geht bereits drei Jahre zurück. 2021 feierte Griechenland das 200-jährige Bestehen der Republik Griechenland. Dazu fand eine große Parade in Stuttgart mit griechischen Folklore- und Trachtengruppen sowie deutsch-griechischen Schulen statt. Das SJBO war das offizielle Orchester dieser Parade und hatte unter der Leitung seines Dirigenten Alexander Beer ein Programm griechischer Musik einstudiert.

Die Parade führte zu einem intensiven Kontakt mit der Thessaloniki Youth Band (TYB) und ihrem Dirigenten Nikolaos Chrysochoou. Der Wunsch nach einer tieferen Zusammenarbeit führte schließlich zur Jugendbegegnung in Thessaloniki. Sie wurde vom neuen Deutsch-Griechischen Jugendwerk (DGJW) finanziell gefördert.

Gemeinsame Musikwoche in Thessaloniki

Die Begegnung fand in den Pfingstferien 2024 statt und gipfelte im gemeinsamen Abschlusskonzert am 2. Juni in der Ceremony Hall der Aristoteles-Universität Thessaloniki. Verschiedene Bausteine wie gemeinsame Proben, Workshops mit griechischen Gastdozenten, Ausflüge und Besichtigungen sowie das Schulkonzert im Anatolian College Thessaloniki und das Abschlusskonzert prägten die Woche.

Dienstag, 28. Mai 2024 Anreise und Probenstag

Anreise per Direktflug von Stuttgart nach Thessaloniki. Nach dem Check-in im sehr

zentral gelegenen „The Stay Youth Hostel“ gab es ein Mittagessen und eine Begrüßung durch die Mitglieder der TYB. Eine Kennenlernrunde und die ersten gemeinsamen Orchesterproben bildeten den Auftakt der Woche.

Mittwoch, 29. Mai 2024 Ausflug und Proben

Nach intensiver Probenarbeit am Vormittag stand ein Strandausflug in das Chalkidiki-Dorf Afytos auf dem Programm. Am Abend folgten weitere Proben mit beiden Dirigenten.

Donnerstag, 30. Mai 2024 Konzert am Anatolian College

Das erste Konzert der Woche fand im kleinen Amphitheater im Garten des Anatolian College (ACT) statt. Nach einer Vorprobe spielte das SJBO zwischen Olivenbäumen und bei strahlender Sonne sein Konzertprogramm. Im Anschluss gab es einen Empfang mit Schülern und Lehrern der Schule.

Freitag, 31. Mai 2024 Stadttour und Workshops

Eine geführte Stadttour zeigte den Orchestermitgliedern die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Thessalonikis, darunter der Weiße Turm, die Stadtmauern und byzantinische Kirchen. Nachmittags fanden Meisterkurse mit griechischen Profimusikern für die Holzblasinstrumente, die Blechblasinstrumente und das Schlagzeugregister statt. Diese boten den Teilnehmern die Gelegenheit, ihre musikalischen Fähigkeiten zu vertiefen und neue Erfahrungen zu sammeln.

Samstag, 1. Juni 2024 Intensivproben und Begegnungen

Der Samstag stand im Zeichen intensiver Proben im Thessaloniki Music Center. Nach einem gemeinsamen Mittagessen und freier Zeit schlossen wir den Tag mit einer weiteren Probe ab. Erstmals begegneten wir auch Alexis Kostalas, der in Griechenland als Moderator kultureller Veranstaltungen, insbesondere in der klassischen Musik, im Tanz und beim Eurovision Song Contest bekannt ist. Auch die regionalen Medien und die Deutsche Welle machten Vorberichte für unser Konzert und ein Interview mit unseren Leitern und einzelnen Jugendlichen.

Sonntag, 2. Juni 2024 Abschlusskonzert

Der Höhepunkt der Woche war das Abschlusskonzert in der Ceremony Hall der Aristoteles-Universität. Ein 100-köpfiges Orchester aus SJBO- und TYB-Mitgliedern spielten ein anspruchsvolles Programm für sinfonisches Blasorchester vor 600 Zuhörern. Es erklangen u.a. Werke der Engländer Gustav Holst (First Suite) und Philip Sparke (Theatre Music), von Tetsunosuke Kushida aus Japan (Ikaruga) und Robert W. Smith (Inchon). Moderiert wurde der Abend von Alexis Kostalas, der charmant durchs Programm führte und der Präsentation eine gute Form gab. Zum Abschluss wurden traditionelle Lieder und Tänze aufgeführt, und der Tenorsolist Stavros Yannulis beeindruckte mit einem typisch griechischen Lied im 7/8-Takt von Mikis Theodorakis. Wer Ausschnitte des Konzertes nachhören möchte, findet gute Videos auf der Facebookseite der Thessaloniki Youth Band.

Abschied und Ausblick

Nach einer fröhlichen und herzlichen Abschiedsfeier am Abend und einer frühen Abfahrt am nächsten Morgen traten die Orchestermitglieder des SJBO die Heimreise nach Stuttgart an. Mit vielen neuen musikalischen und kulturellen Eindrücken endete eine erfolgreiche Musikwoche. Sie war geprägt von einem hohen musikalischen Niveau, kulturellem Austausch und intensiver Zusammenarbeit. Die Konzerte und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Orchestern zeigten eindrucksvoll die verbindende Kraft der Musik. Die Einladung an die TYB und ihre griechischen Musiker und Musikerinnen zu einem Gegenbesuch in Stuttgart ist bereits ausgesprochen – eine Fortsetzung dieser besonderen Verbindung ist geplant. Vielen Dank an alle Beteiligten, besonders an unsere beiden Organisatoren und Dirigenten Alexander Beer und Nikolaos Chrysochoou, die das Gelingen dieses Projekts ermöglicht haben.

Hannes Orso

§6 Förderverein

Der Förderverein der Stuttgarter Musikschule besteht seit 1997 und will jungen Musikschülerinnen und Musikschülern vielfältige Erfahrungen mit der Musik zu ermöglichen, die allein durch öffentliche Mittel oder das Engagement der Eltern nicht realisiert werden können. Ein großer Dank geht an alle, die mit ihren Spenden oder als Mitglieder diese Förderungen möglich machen!

Am 1. Advent 2023 veranstaltete der Förderverein sein Jahreskonzert im Mozartsaal. In bewährtem Zusammenwirken hatten Ensembles zusammen mit Solisten aus der Musikschule ihren Auftritt auf großer Bühne. Das Sinfonisches Jugendblasorchester der Stuttgarter Musikschule (SJBO) spielte mit der Flötistin Jennifer Langolf. Das Ensemble Serenata sowie das Junge Kammerorchester Stuttgart musizierten mit dem Geiger Yungi Kaneko.

Anfang 2024 hat der Förderverein einen Bewirtungsstand beim Regionalwettbewerb Jugend Musiziert angeboten, den die Mitglieder des Sinfonischen Jugendblasorchesters betrieben haben. Darüber ist der Förderverein an diesem Wochenende in der Musikschule präsent und die Orchester können Unterstützung für ihre Fahrten erhalten.

Im März 2024 fand die Neuwahl der Vorstandsmitglieder statt. Alle bisherigen Vorstände haben sich erneut zur Wahl gestellt. Gewählt wurden für die neue dreijährige Amtsperiode Wolf Engelbach (Vorsitzender), Dorota Welz (Stellvertretung und Jahreskonzert), Maria Wingerter (Schatzmeisterin), Sebastian Haffner (Klavierpodium), Christine Meier-Rempp (Landesverband, Bewirtung) sowie Christoph Haiß (Internet, Werbung).

Probenwochenenden und Orchesterreisen sowie Wettbewerbssteilnahmen finden wieder vergleichbar häufig wie vor Corona statt, allerdings sind für viele Aktivitäten die Kosten gestiegen und für einige Eltern die finanziellen Spielräume enger. Eine Unterstützung seitens des Fördervereins ermöglicht daher für etliche Familien die ent-

spanntere Teilnahme an den besonderen Angeboten der Stuttgarter Musikschule. Beispielsweise konnten die Teilnehmenden am Bundeswettbewerb Jugend Musiziert einen Fahrtkostenzuschuss erhalten.

Text: Wolf Engelbach

Weitere Informationen:
foerderverein-musikschule.de



§7 Elternbeirat

Der Elternbeirat der Stuttgarter Musikschule wurde auch während des vergangenen Jahres von Susanne Karck und Jens Thurso geleitet.

Wir unterstützen die umfangreiche Arbeit der Stuttgarter Musikschule und sind Ansprechpartner für die Belange der Eltern und Schüler – dafür halten wir Kontakt zur Schulleitung und zum Lehrerkollegium. In Konfliktsituationen suchen wir nach individuellen Lösungen für einzelne Familien.

Um die Bedürfnisse und Interessen der Familien besser verstehen zu können, haben wir Mitte letzten Jahres eine Online-Umfrage durchgeführt, an der viele Familien teilgenommen haben. Die Ergebnisse der Umfrage wurden von uns in einem Elternbrief veröffentlicht. Auf Grundlage der Umfrageergebnisse haben wir versucht, in Zusammenarbeit mit der Schulleitung bestimmte Teilbereiche der Musikschule und deren aktuelle und zukünftige Entwicklung zu diskutieren.

Wir bedanken uns für das große Engagement aller Lehrkräfte während des zu Ende gehenden Jahres.

Maßnahmen, die die Stuttgarter Musikschule in Zusammenarbeit mit dem städtischen Träger zur frühen musikalischen Förderung von Kindern sowie Jugendlichen in Schulen weiter vorangebracht hat, begrüßen wir.

Aufgrund weiterhin sehr angespannter wirtschaftlicher Randbedingungen ist es möglich, dass Ausgaben und Zuschüsse der Kommunen im Kultursektor zukünftig noch stärker geprüft werden. Der Elternbeirat möchte die Leitung der Stuttgarter Musikschule darin unterstützen, das Musikschulleben mit seinem hohen Anspruch an Brei-

ten- und Begabtenförderung fortzusetzen. Noch mehr als zuvor brauchen wir die Unterstützung von Eltern, die bereit sind, sich im Sinne der Interessen aller Schülerinnen und Schüler im Elternbeirat der Stuttgarter Musikschule zu engagieren. Insbesondere auch, da wir aufgrund des fortgeschrittenen Alters unserer Kinder in absehbarer Zeit aus unserem Amt ausscheiden werden. Um alle Stadtteilmusikschulen bzw. Fachbereiche effektiv zu repräsentieren, freuen wir uns auf Verstärkung aus der Elternschaft.

Im Namen des Elternbeirates, Susanne Karck und Jens Thurso

§8 Stiftung Stuttgarter Musikschule

Machen Sie mit !

Wie können wir Kinder und Jugendliche in ihrer musikalischen Bildung fördern? Wie gelingt es, jungen Künstlerinnen und Künstlern eine Bühne zu bieten, um sich als Nachwuchstalente einem Publikum zu präsentieren? Und wie können wir gemeinsam die wichtige und erfolgreiche Arbeit der Stuttgarter Musikschule unterstützen?

Die 2009 gegründete Stiftung Stuttgarter Musikschule hat genau diese Aufgaben: die musikalische Bildung unserer Kinder mit zu ermöglichen, ihre Kreativität gezielt zu fördern und durch ergänzende Projekte, welche die Arbeit der Musikschule begleiten, zu unterstützen. Deshalb finanzieren wir Angebote, die zusätzlich zum Unterrichtsprogramm der Stuttgarter Musikschule dabei helfen können, dass die Schülerinnen und Schüler besondere Einblicke und Entwicklungsmöglichkeiten bekommen. Zum Beispiel durch Reisen in andere Länder, um dort mit Jugendlichen gemeinsam zu musizieren. Oder aber auch, in dem durch Stipendien besonders begabte Jugendliche ganz gezielt unterstützt werden können.

Und deshalb freuen wir uns, für die Arbeit der Stiftung Stuttgarter Musikschule neue Stifterinnen und Stifter oder Förderinnen und Förderer zu gewinnen. Die musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen verdient jede Unterstützung. Machen Sie mit!

Dr. Susanne Eisenmann

§9 Zahlen, Daten, Fakten

Schülerzahlen im Schuljahr 2023/2024:
12.059 Belegungen gesamt

Davon:

- 6.413 in der Elementaren Musikpädagogik oder in Kooperationen,
- 3.960 in den Instrumental- oder Vokalfächern,
- 1.686 in Ensemble- und Ergänzungsfächern.
- 197 Lehrkräfte

Kooperationen

Im Schuljahr 2023/24 hatten insgesamt 2.954 Kinder im Rahmen einer Kooperation Unterricht in der Stuttgarter Musikschule. Die Musikschule kooperierte mit insgesamt 76 Partnern, davon 34 Kindertagesstätten, 29 Grundschulen und 11 weiterführende Schulen.

StuVo

Im Schuljahr 2023/24 waren 50 Schülerinnen und Schüler in der StuVo, mit den Hauptfächern Klavier, Violine, Viola, Violoncello, Querflöte, Klarinette, Oboe, Fagott, Trompete, Schlagzeug und Harfe.

Musiktheorie

Im Schuljahr 2023/24 haben 12 Schülerinnen und Schüler der Musikschule an den Prüfungen für die Basisscheine Musiktheorie 1 und 2 teilgenommen.

37 Schülerinnen und Schüler haben die Hochschulvorbereitungskurse besucht (Spegg, Vandré).

Komposition

Am 17. Juli 2024 gab es ein Werkstattkonzert der Kompositionsklasse.

Nelson Zhang (Vandré) hat einen Bundespreis und die Einladung zur Kompositionswerkstatt der Bundespreisträger beim Bundeswettbewerb Jugend komponiert der Jeunesse Musicale Deutschland erworben.

STADTEIL	2	4	6	8	10	12	14	16	18	20	
VAIHINGEN MÖHRINGEN ROHR	Vaihinger Stadtmusikanten dienstags 16:30 - 17:30 Uhr Ltg: Katharina Künstler										
DEGERLOCH SILLENBUCH PLIENINGEN	Filderorchester Degerloch montags 17:30 - 18:30 Uhr Ltg: Andreas Wilhelm										
BAD CANNSTATT HEDELINGEN	Cannstatter Stadtstreicher freitags 14:15 - 15:15 Uhr Ltg: Mareike Reisch					Orchester Hedelfingen donnerstags 18:30 - 19:30 Uhr Ltg: Christopher Jöckel					
ZUFFENHAUSEN FEUERBACH	Fiedelmäuse mittwochs 17:00 - 18:00 Uhr Ltg: Britta ter Voert					Zuffenhäuser Streichorchester mittwochs 16:00 - 17:00 Uhr Ltg: Ulrike Fromm-Pfeiffer					
STADTMITTE BOTNANG STUTTART-OST	Ministri mittwochs 16:30 - 17:30 Uhr Ltg: Alexander G. Adiarte			Junges Orchester mittwochs 16:30 - 17:30 Uhr Ltg: Claudia Cassel		Junge Aktuelle Musik (JAM) freitags 14:15 - 15:45 Uhr Ltg: Alexander G. Adiarte		Junges Kammerorchester Stuttgart (JuKO) freitags 18:00 - 21:00 Uhr Ltg: Prof. Michael Böttcher			
STREICH- ORCHESTER						Streichorchester Stadtmitte freitags 16:00 - 17:45 Uhr Ltg: Alexander G. Adiarte		Jugend Sinfonieorchester (JuSO) (ab 14 Jahre) dienstags, 18:00 - 21:00 Uhr, RBS Ltg: Alexander Adiarte			
STADTMITTE TREFFPUNKT Rotebühlplatz	Bläserbande (BB) (bis 5. Klasse) dienstags, 17:15 bis 18:00 Uhr, KAS Ltg: Alexander Beer					Jugendblasorchester (JBO) (ab 13 Jahre) montags, 17:00 - 18:30 Uhr, RBS Ltg: Ruben Dura de Lamo					
BOTNANG STUTTART-OST						Junges Blasorchester (JuBO) (10 bis 12 J) montags, 17:15 - 18:00 Uhr, KAS Ltg: Alexander Beer		Sinf. Jugendblasorchester, (SJBO) (ab 15 Jahre) montags, 19:00 - 21:00 Uhr, RBS Ltg: Alexander Beer			
BLAS- ORCHESTER						Big Band (ab 10 Jahre) donnerstags, 18:30 - 20:00 Uhr, KAS Ltg: Ralf Hesse					
STADTMITTE TREFFPUNKT Rotebühlplatz						Salsa-Band (ab 15 Jahre) dienstags, 19:30 - 21:00 Uhr, C 1.07 Ltg: Branko Arnsek					
						Jazz-Dinos (Erwachsene) dienstags, 20:00 - 21:00 Uhr, C 1.08 oder EZS Ltg: Eberhard Budziat					

Orchester der Stuttgarter Musikschule

Schüler:innen, die einen Studienplatz erhalten haben:

Sarah Imberger (Caponi)
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Tobias Meyer (Schädel)
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Natalie Wiedmann (Röhm-Wieck)
Vorstudium, Musikhochschule Mannheim

Raphael Rehm (Röhm-Wieck)
Vorstudium, Musikhochschule Mannheim

Martin Jiaan Sun (Noll)
Musikhochschule Hannover

Luka Wenhan Wu (Kern)
Hanns-Eisler-Hochschule Berlin

Martha Kühne (Wilson)
Musikhochschule Köln

Elodie Kamenov (Wilson)
Musikhochschule Karlsruhe

Elisabeth Güring (von Gagern)
Jungstudium, Musikhochschule Stuttgart

Mariá Schlumberger-Ruiz (Riniker Maier)
Jungstudium, Musikhochschule Stuttgart

Yungi Kaneko (Riniker Maier)
Musikhochschule Frankfurt

Said Azh (Vandré)
Musikhochschule Frankfurt

Marie Patzelt (von Gagern)
Musikhochschule Stuttgart

Sofia Emilsson (von Gagern)
Musikhochschule Zürich

Johann Balle (Schädel)
Musikhochschule Leipzig

Paul Bommas (Schliessler)
Musikhochschule Stuttgart

Benjamin Gühring (Schliessler)
Musikhochschule Stuttgart

Emilia Lachmann (Wagner)
Musikhochschule Dresden

Maren Hahn (Hasenzahl)
Musikhochschule Freiburg

Schüler:innen, die das Musikabitur abgelegt haben:

Gia Nghi Bui (Noll)

Anna Ulmschneider (Noll)

Barnabas Csiszar (Noll)

Jonathan Wagner (Noll)

Apostolos Dauber (Beck)

Anna Maria Kefer (Riniker Maier)

Yungi Kaneko (Riniker Maier)

Martha Koch (Volle)

Marie Patzelt (von Gagern)

Eva Berger (von Gagern)

Luca Rehm (Röhm-Wieck)

Fortbildungen für Lehrkräfte:

Fachbereich Elementare Musikpädagogik
„Sprachentwicklung und kindliche Mehrsprachigkeit in der EMP“ mit Rafaela Elsler (staatlich gepr. Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin) am 5. Mai 2024.

„Jedes fünfte Kita-Kind in Deutschland spricht zu Hause eine andere Sprache als Deutsch. Kindliche Mehrsprachigkeit ist daher auch Alltag in der musikpädagogischen Arbeit – ein Anlass, sich das Thema einmal näher anzuschauen. Das Seminar widmete sich den Grundlagen der Sprachentwicklung und kindlicher Mehrsprachigkeit und zugleich der Frage, wie die EMP diese praktisch und aktiv begleiten kann.“

Fachbereich Gitarre
Ensembleleitung mit Prof. Dieter Kreidler und Mandy Bahl am 13. April 2024.

Fachbereich Streichinstrumente
Ein Kurstag mit Prof. Kolja Lessing (Stuttgart) für Duos Violine bzw. Viola/ Violoncello und Klavier – nicht nur, aber auch als Vorbereitung für den Landeswettbewerb Jugend Musiziert am 9. März 2024.

Ziel des Kurses: „Jedes Duo soll voller Zuversicht und Freude, voller neuer Ideen und Einsichten in die Sprache jedes Werks seinen Weg mit Begeisterung fortsetzen!“

Fachbereich Klavier
Künstlerische Impulse für den Klavierunterricht mit Prof. Manfred Aust (Hochschule für Musik Lübeck) am 20. und 21. April 2024.

Die Fortbildung fand anhand von Unterrichtsdemonstrationen mit fortgeschrittenen Schüler:innen der Stuttgarter Musikschule statt. Darüber hinaus gab es die Möglichkeit zum Gespräch und Austausch über das Unterrichtsgeschehen.

Fachbereich Schlagzeug
Wie man Vibraphon sprechen lernt mit Andrei Pushkarev am 2. März 2024.

Der Vibraphone-Solist Pushkarev ist besonders bekannt für seine zahlreichen Bearbeitungen für das Vibraphon. In dieser Fortbildung hat er uns in die Welt dieses Instruments entführt und sowohl seine Techniken als auch seine Musik auf beeindruckende Weise vermittelt.

Fachbereich Blasinstrumente
Das Üben-Lernen als Weg und autonomes Üben als Ziel oder: Methodik, Psychologie und Pädagogik rund um das Thema Üben mit Michael Stecher (Trompeter, Musikhochschule Freiburg) am 20. April 2024.

Alle Fachbereiche
16. September 2023: Pädagogischer Tag

10 Wettbewerbe

Wettbewerbserfolge Jugend musiziert
Schülerinnen und Schüler der Stuttgarter Musikschule

Regionalwettbewerb
144 1. Preise mit Weiterleitung

68 1. Preise ohne Weiterleitung

26 2. Preise

4 3. Preise

Landeswettbewerb
Schülerinnen und Schüler der Stuttgarter Musikschule

73 1. Preise mit Weiterleitung

29 1. Preise ohne Weiterleitung

18 2. Preise

4 3. Preise

Bundeswettbewerb
Schülerinnen und Schüler der Stuttgarter Musikschule

56 1. Preise

11 2. Preise

8 3. Preise

2 mit Erfolg teilgenommen

Jugend musiziert Preisträger:innen 2024

Schülerinnen und Schüler der Stuttgarter Musikschule

Klavier vier- bis achthändig oder an zwei Klavieren

Regionalwettbewerb

AG Ia, 1. Preis
Wilhelm Yu (Liu)
Alexander Yu (Liu)

AG Ib, 1. Preis

Anna Sophie Schaff (Brendle)
Mila Todosovska (Brendle)
Ioanna Nevrokopli (als Gast)
Anne Schneider (als Gast)
Victoria Sophia Waschowitz (Kunsek)
Ela Öreten (Kunsek)

Landeswettbewerb

2. Preis
Tianai Cui (Noll)
Tianya Cui (Noll)
Nina Entin (Kunsek)
Michael Entin (Kunsek)

Bundeswettbewerb

1. Preis
Vadim Nikitin (Valério)
Polina Nikitin (Brendle)

1. Preis und Sonderpreis des Schumannhauses Bonn für herausragende Leistung und WDR 3 Klassikpreis der Stadt Münster:

Barnabas Csiszar (Noll)
Hanming Deng (Noll)

Duo: Klavier und ein Streichinstrument

Regionalwettbewerb

AG Ib, 1. Preis
Alisa Loginova (Künstler)

Sijing Joanna Lu (Nanuashvili)
Hueitsz Miki Xu (von Gagern)
Jerry Yunjie Ding (Nanuashvili)
Leonardo Namchevadze (Khelaia)
Duo Chen (Nanuashvili)
Luoxuan Chen (Fromm-Pfeifer)
Veronika Petrosian (Costa de Souza)
Levi Bausewein (als Gast)
Leonardo Namchevadze (Brendle)
Yanhua Simon Liu (von Gagern)
Zhanna Schimann (Noll)

AG Ib, 2. Preis

Gabriel von Tippelskirch (Henschel-Stavi)
Yves Meily Retzbach (Altmeyer)

AG II, 1. Preis

Meike Wedekind (als Gast)
Ina Wedekind (Chuoa)
Marie Kühn (Röhm-Wieck)
Vlada Khait (von Gagern)
Malte Weber (Egler)

AG II, 2. Preis

Shuo Yin Xiao (Fromm-Pfeifer)
Jannes Burak (Costa del Souza)
Lucia Rüdel (Fromm-Pfeiffer)
Maria Mourgas (Geissner)

AG III, 2. Preis

Amélie Kusatz (als Gast)
Adrian Arke (Rapoport)

AG IV, 1. Preis

Iyda Yildiz (Valerio)
Anna Ullrich (Valerio)

AG IV, 2. Preis

Marlene Nagler (Jöckel)
Charlotte Nagler (Heilingloh)
Cilia Nguyen (Nagy)
Annika Hartmann (Costa del Souza)

AG V, 1. Preis

Julia Kühn (Röhm-Wieck)

AG VI, 1. Preis

Tabea Polska (Fromm-Pfeifer)
Lili Toth (Altmeyer)

Landeswettbewerb

1. Preis

Maris Bendel (Khelaia)
Carla Ulmschneider (Noll)
Isabella Chen (Brendle)
Anni Cheng (Brendle)
Clara Zimmermann (als Gast)
Alexander Frericks (Brendle)

Eleonore Hänsch (von Gagern)
William Kaden (Noll)
Kehui Li (Valério)
Benjamin Schaff (Brendle)
Alma Sikorski (Riniker Maier)
Maya Stokov (von Gagern)
Alexandra Weller (als Gast)
Katharina Wiek (Riniker Maier)
William Marius Kaden (Noll)
Lucia Wu (Valério)
Valentin Löscher (Seyfarth)
Jonas Haas (als Gast)
Alisiya Komarova (Nanuashvili)
Alexandra Komarova (von Gagern)
Felix Rauch (Neumann)
Miron Stokov (Khelaia)

2. Preis

Natalie Wiedmann (Röhm-Wieck)
Sakura Nagy (Röhm-Wieck)

Bundeswettbewerb

1. Preis

Maya Stokov (Bach)
Leonie Zhang (Neumann)
Ada Josefa Brecht (Bach)
Titus Peng (Neumann)
Anna Katharina Ringger (Bach)
Jakob Schuler (Neumann)
Helena Belgardt (Valério)
Anna Meipariani (Khelaia)
Anna Ulmschneider (Noll)
Arina Kinzikieieva (als Gast)
Bertalan Csiszar (Noll)
Carla Ulmschneider (Khelaia)
Letizia Claudi (Riniker Maier)
Louisa Oppawsky (als Gast)
Maja Bommas (Noll)
Maria Schlumberger-Ruiz (Riniker Maier)
Sophie Rauch (Neumann)
Marie Patzelt (von Gagern)
Martin Helling (Khelaia)
Maximilian Weinberger (Valério)
Monica Dorn (Brendle)
Moritz Wenckebach (Valério)
Noga Sivan (Riniker Maier)
Yungi Kaneko (Riniker Maier)
Jonathan Wagner (Noll)
Elisabeth Gühring (von Gagern)
Elisabeth Namchevadze (Valério / Prof. Stenzl)
Ilja Tyulyukovskiy (Kunsek)
Jakob Schiessler (Khelaia)

Eduard Söring-Preis:

Maya Stokov (Bach) und
Leonie Zhang (Neumann)

Hermann J. Abs Preis:

Elisabeth Gühring (von Gagern) und
Elisabeth Namchevadze (Valério)

2. Preis

Zitong Liu (Noll)

Maria Marburger (Abramovici)

Sonja Schöne (als Gast)

Yiran Zhou (von Gagern)

Alina Bakman (Neumann)

Sophie Rauch (als Gast)

Duo Kunstlied: Singstimme und Klavier

Regionalwettbewerb

AG VII, 2. Preis

Florian Raisch (als Gast)
Juri Andresen (Klavierbegleitung, Rapoport)

Musical

Landeswettbewerb

2. Preis

Chantal Schoch (Wagner)

Schlagzeug-Ensemble

Regionalwettbewerb

AG Ib, 1. Preis

Finnjan Smetan (Nagy)
Benedikt Dierer (Nagy)
Lotte Gruner (Ehret)
Johannes Haslauer (Ehret)
Finn Messerle (Ehret)
Claudia Dürr (Ehret)

AG III, 1. Preis

Benjamin Wilhelm (Bahamon)
Moritz Mazioschek (Bahamon)
Karla Seyfang (Ehret)
Lotte Nägele (Bahamon)

Landeswettbewerb

AG II, 1. Preis:

Ann-Marie Staiger (Ehret)
Luisa Zöller (Feil)
Frédéric Wylie (Ehret)
Louis Florian Sonnleitner (Ehret)
Alina Glaser (Ehret)

Bundeswettbewerb

1. Preis

Taneli Rauhala (Nagy)
Jaron Seyfarth (Nagy)

Blockflöte

Regionalwettbewerb

AG Ia, 1. Preis

Aurelius Joas Fissler (Dieterich)

AG Ib, 1. Preis

Leni Kastner (Dieterich)
Luisa Tran Viet (Berweck)
Maja Florentine Ruhm (Berweck)

AG II, 1. Preis

Mara Wich (Dieterich)

AG II, 2. Preis

Lisa Boateng (Berweck)
Elly Klein (Daub)

AG III, 2. Preis

Marlene Schmalzriedt (Dunkenpolz)

AG IV, 2. Preis

Leo Maximilian Bahmer (Dunkenpolz)
Fabian Massa (Dieterich)
Paula Reinhardt (Hung)

AG VI, 1. Preis

Anna Messner (Dieterich)

Querflöte Solo

Regionalwettbewerb

AG III, 1. Preis

Annika Guse (Diniz)

Landeswettbewerb

1. Preis

Marie Nassauer (Schröter)
Leo Toursel (Schröter)

2. Preis

Anna Zuber (Diniz)

Bundeswettbewerb

1. Preis

Hannah Rauch (Diniz)

2. Preis

Valerie Anz (Diniz)

3. Preis

Anni Sundqvist (Diniz)

Sehr guter Erfolg

Hannah Triboulet (Schröter)

Oboe Solo

Landeswettbewerb

1. Preis

Kathrin Bommas (Wilson)

Bundeswettbewerb

1. Preis

Luise Kierspel (Wilson)

3. Preis

Martha Kühne (Wilson)

Klarinette Solo

Regionalwettbewerb

AG Ib, 1. Preis

Maximilian Kraft (Keller)

Frieder Klotz (Keller)

AG IV, 1. Preis

Lioba Luna Schulte (Kern)

AG IV, 2. Preis

Janne Tabea Mayer (Kirchner)

Landeswettbewerb

1. Preis

Niklas Curdt (Kern)

Lauri von Niswandt (Kern)

Bundeswettbewerb

1. Preis

Samuel Schlumberger-Ruiz (Kern)

2. Preis

Luka Wenhan Wu (Kern)

Fagott Solo

Regionalwettbewerb

AG Ib, 1. Preis

Jonas Kuhn (Hasenzahl)

Landeswettbewerb

1. Preis

Melanie Bolkenius (Klavierbegleitung, Valério)

Bundeswettbewerb

2. Preis

Maren Hahn (Hasenzahl)

Toya Shirakura (Hasenzahl)

3. Preis

Jakob Schreiber (Hasenzahl)

Trompete Solo

Landeswettbewerb

2. Preis

Johann Schmidlin (Schiessler)

Anna Wiedemann (Schiessler)

Josua Braun (Schiessler)

Bundeswettbewerb

1. Preis

Paul Bommas (Schiessler)

Benjamin Gühring (Schiessler)

Charlotte Kierspel (Schiessler)

Valentin Marquard (Schiessler)

Lukas Wiedmann (Schiessler)

2. Preis

Julia Wiedemann (Schiessler)

Horn Solo

Regionalwettbewerb

AG Ib, 1. Preis

Magnus Rimmer (Volle)

Nathan Rimmer (AG II) (Klavierbegl. Rapoport)

Friederike Schiessler (Volle)

Max Nassauer (Volle)

AG IV, 1. Preis

Alexander Wiek (Volle)

AG V, 1. Preis

Moritz Löthe (Volle)

Landeswettbewerb

2. Preis

Rebekka Ritter (Volle)

Posaune Solo

Bundeswettbewerb

3. Preis

Jakob Wiegräbe (Beck)

Tuba Solo

Regionalwettbewerb

AG III, 1. Preis

Jonathan Bastian Linder (Dura de Lamo)

Landeswettbewerb

2. Preis

Aurora Schmid (Dura de Lamo)

Gitarre Solo

Landeswettbewerb

2. Preis

Sara Behring (Schwanhäußer)

Bundeswettbewerb

2. Preis

Emil Bongardt (Schwanhäußer)

Besondere Besetzungen

Bundeswettbewerb

1. Preis und Sonderpreis des Gesellschaftshauses Magdeburg

Ensemble Serenata: Valerie Anz,

Eser Sophie Celiktas,

Johanna Eschenbeck (als Gast),

Maren Hahn, Luise Kierspel,

Martha Kühne, Daniel Lenkl,

Hannah Rauch, Jakob Schuler,

Toya Shirakura,

Luka Wenhan Wu (Hasenzahl)

1. Preis und Sonderpreis des Gesellschaftshauses Magdeburg

Streichsextett: Letizia Claudi (Riniker Maier),

Elisabeth Gühring (von Gagern),

Maya Strokov (Bach),

Maximilian Weinberger (Bach),

Martin Helling (Khelaia),

Marc Strokov (Khelaia)

Erfolge bei nationalen und internationalen Wettbewerben

Landesjugendorchester

Baden-Württemberg

Es absolvierten 2024 erfolgreich das

Probespiel:

Alisiya Komarova, Violine (von Gagern)

Aaron Dettinger, Violine (von Gagern)

Eleonore Hänsch, Violine (von Gagern)

Bundesjugendorchester

Es absolvierten erfolgreich das

Probespiel und die Aufnahme ins BJO:

Letizia Claudi, Violine (Riniker Maier)

Elisabeth Gühring, Violine (von Gagern)

Maximilian Weinberger, Viola (Kl. Lydia Bach)

Landessammlung Streichinstrumente

Baden-Württemberg

Yungi Kaneko, Violine (Riniker Maier)

wurde erneut Stipendiat und erhält leihweise

eine Violine von Giovanni Battista Guadagnini

aus dem Jahr 1773

31. Wettbewerb des Deutschen Musikinstrumentenfonds der Deutschen Stiftung Musikleben Hamburg 2024

Elisabeth Gühring, Violine (von Gagern)

gewinnt ein Stipendium und erhält leihweise eine Violine von Lorenzo Storioni, Cremona 1774

18. Internationaler Karl-Adler-Jugend-Musikwettbewerb Stuttgart 2024

Jakob Häußer, Posaune (Beck)

1. Preis

Charlotte Bommas, Harfe (von Lüdinghausen)

1. Preis im Duo Harfe/Flöte

Vadim Nikitin, Klavier (Valério)

1. Preis A und Förderpreis Familie Boos

Arpa Graziosa Graz/Österreich 2023

Charlotte Bommas, Harfe (von Lüdinghausen)

1. Preis und Sonderpreis

Jugendwettbewerb der Händel Gesellschaft Karlsruhe 2024

Charlotte Bommas, Harfe (von Lüdinghausen)

2. Preis und Ermöglichung einer Radioaufnahme für den SWR durch die Händel Gesellschaft

Wettbewerb des Verbands deutscher Harfenisten 2024

Charlotte Bommas, Harfe (von Lüdinghausen)

Preis und Förderpreis

XI. Stockholm international music competition (online) 2024

Charlotte Bommas, Harfe (von Lüdinghausen)

1. Preis

Concorso Suonid'Arpa, Saluzzo/Italien 2024

Charlotte Bommas, Harfe (von Lüdinghausen)

1. Preis

World Harp Congress Focus on you!“ 2024

Charlotte Bommas, Harfe (von Lüdinghausen)

wurde als einer von drei deutschen Beiträgen des weltweiten Events ausgewählt

59. Beethoven's Hradec International Music Competition 2024

Yungi Kaneko, Violine (Riniker Maier)

1. Preis

20. internationaler Wettbewerb für Violine Kloster Schöntal 2024

Yungi Kaneko, Violine (Riniker Maier)

3. Preis der 3. Altersgruppe,

Sonderpreis SONATE COLLA PARTE

Internationale Sommerakademie

Radolfzell 2023

Marie Patzelt, Violine (von Gagern)

Förderpreis der Freunde der Akademie (500€)

Elisabeth Gühring, Violine (von Gagern)

Special Prize des Rotary Clubs (1.000€)

Tonkünstler-Wettbewerb 2023

Kategorie Violine solo

Miki Xu, Violine (von Gagern)

AG Ib: 1. Preis

Yanhua Simon Liu, Violine (von Gagern)

AG Ic: 1. Preis

Maximilian Geiger, Violine (von Gagern)

AG II: 2. Preis

68. Tonkünstlerwettbewerb

Baden- Württemberg 2023

Zhanna Schimann, Klavier (Noll)

AG 1c: 1. Preis

William Marius Kaden, Klavier (Noll)

AG 2: 1. Preis

Tianai Cui, Klavier (Noll)

AG 3: 1. Preis

William Marius Kaden (Noll)

Mozartpreis

68. Jugendwettbewerb des Tonkünstlerverbands Baden-Württemberg 2023

Vincent Lazarus, Klavier (Valério)

AG 2: 2. Preis

69. Jugendwettbewerb 2024 des Tonkünstlerwettbewerb Badens- Württemberg

Maria Schlumberger, Klavier (Noll)

1. Preis

Virág Csiszár, Klavier (Noll)

2. Preis

Maria Schlumberger (Noll)

Mozartpreis

Bernhard-Krol-Wettbewerb Ostfildern 2023

Maya Stokov, Violine (von Gagern)

AG I: 1. Preis (150€)

Sofia Emilsson, Violine (von Gagern)

AG II: 1. Preis (200€)

1. Nationaler Filum-Wettbewerb 2024

Aleksandra Komarova, Violine (von Gagern)

AG I: 2. Preis (250€)

Maya Stokov, Violine (von Gagern)

AG II: 1. Preis (750€)

Dutch International Flute Competition 2024

Marie Nassauer, Querflöte (Schröter)

2. Preis in der Kategorie Young Talent (bis 14 Jahre)

Internationaler Online Wettbewerb der Deutschen Flötengesellschaft 2024

Marie Nassauer, Querflöte (Schröter)

2. Preis in der Altersgruppe 1

Bundesweiter Thürmer Klavierwettbewerb Bochum 2023

Hanming Deng, Klavier (Noll)

AG V: 1. Preis

Bundesweiter Thürmer Klavierwettbewerb Bochum 2024

William Marius Kaden (Noll)

AG III: 1. Preis

Jonathan Wagner (Noll)

AG V: 1. Preis

Barnabas Csiszar (Noll)

AG V: 2. Preis

2. Internationalen Leipziger Klavierwettbewerb 2023

Jonathan Wagner, Klavier (Noll)

1. Preis

Dinorah Varsi Stipendium der Stiftung Musikleben des Deutschen Musikrates

Anna Ulmschneider, Klavier (Noll)

Clara Schumann Wettbewerb Leipzig 2023

Monica Dorn, Klavier (Brendle)

AG III: Fördergeld: 300 €

Merci, Maestro! International Competition for Young Pianists in Brussels 2024

Helena Belgardt, Klavier (Valério)

2. Preis in der Category B

Orbetello International Piano Competition Junior 2024

Elisabeth Namchevadze, Klavier (Valério/Prof. Hans-Peter Stenzl)

1. Preis Absolute in der Category C

4. Artepiano International Piano Competition

Elisabeth Namchevadze, Klavier (Valério/Prof. Hans-Peter Stenzl)

2. Preis in der Category B

Euregio Young Piano Award 2024

Helena Belgardt, Klavier (Valério)

Special Mention in der Category A

24. Badener Klavieretüdenwettbewerb 2024

Henrietta Bendel, Klavier (Valério)

1. Preis / Grand Prix

Theresa Ziyi Tu, Klavier (Valério)

1. Preis

22. Internationaler Wettbewerb Münchner Klavierpodium 2024

Henrietta Bendel, Klavier (Valério)

Preis des *Pianistenclubs*, Chance Festival-Preis München, Gourari-Akademie-Preis München

Concorso Internazionale Rovere d'Oro San Bartolomeo al Mare 2024

Henrietta Bendel, Klavier (Valério)

3. Preis in der Sezione A

Etudenwettbewerb St.Georgen

Leonie Zhang, Klavier (Neumann)

1. Preis

Jakob Niederländer, Klavier (Neumann)

1. Preis

Klavierpodium München

Sebastian Rauch, Klavier (Neumann)

Hauptpreis Marmortaste und

10 Sonderpreise

Unsere Kollegin Alexandra Neumann erhielt zudem den *Dialogpreis* für herausragende pädagogische Leistung

Musikförderpreis der Sparkassenstiftung Rems-Murr 2.000 Euro

Jakob Schuler, Klavier (Neumann)

Carl-Schröder-Wettbewerb Sondershausen

Jakob Schuler, Klavier (Neumann)

1. Preis

Hannah Rauch (Diniz):

24 Punkte und Sonderpreis

Grotrian-Steinweg Wettbewerb Braunschweig

Jakob Schuler, Klavier (Neumann)

2. Preis

Beethoven Bonnensis

Trio *Sarastro* (Sebastian Rauch, Klavier (Neumann) / Sophie Rauch (als Gast) / Marc Stokov, Violoncello (Khelaia))

1. Preis in der Kategorie Kammermusik

Eduard Söhring- Preis 6.000 Euro dotiertes Jahresstipendium für das Duo

Maya Stokov-Viola (Bach)

Leonie Zhang-Klavier (Neumann)

Rovere D'Oro International Jovani Talenti Music Competition, Italy, July, 2024

Maya Stokov, Viola (Bach)

first prize, absolute winner

Bundeswettbewerb Jugend komponiert 2024

Nelson Zhang (Vandré)

Bundespreis (Vollstipendium für den Besuch der Kompositionswerkstatt Schloss Weikersheim)

Hamburger Instrumental-Wettbewerb

Iona Soltau (von Lüdinghausen)

1. Preis mit Sonderpreis

10. Internationaler Reinhold Gliere Wettbewerb 2024

Zhanna Schimann (Noll)

AG II, 1. Preis

Barnabas Csiszar (Noll)

AG VI, 1. Preis und Grand Prix

Wir gratulieren allen Preisträgerinnen und Preisträgern zu ihren herausragenden Leistungen!

Impressum

Stuttgarter Musikschule

TREFFPUNKT Rotebühlplatz Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart

Tel: 0711/ 216-66223, Fax: 0711/ 216-66240

www.stuttgarter-musikschule.de

Redaktion: Dr. Andreas Jäger, Friedrich-Koh Dolge

Gestaltung: www.mueller-steeneck.de

Bildnachweis: Seiten 1, 48: Fritz Luis Paul Deissler-Stahl;

Seite 2: Ria Nurul Kamariah auf Unsplash

Seite 11: Shutterstock

Seiten 46, 47: Thomas Kelley auf Unsplash

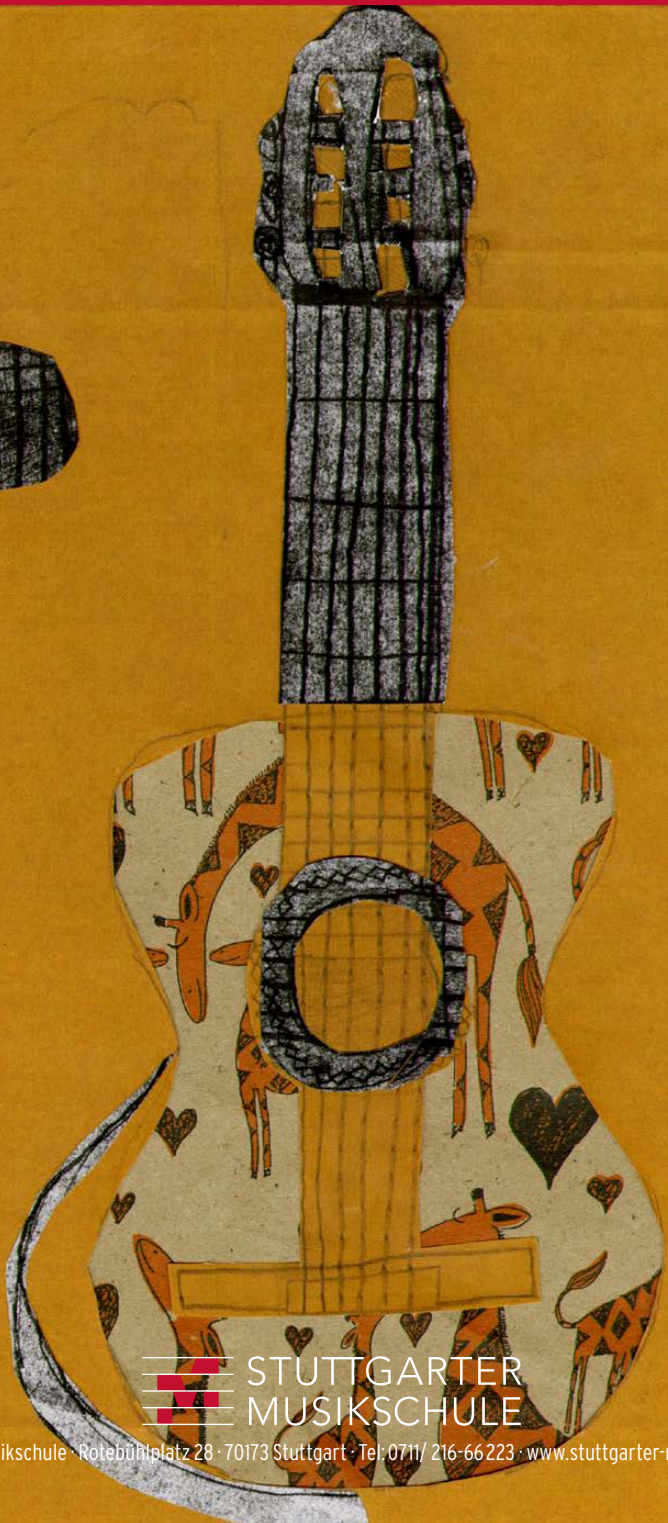
Stuttgarter Musikschule, wenn nicht anders gekennzeichnet

 STUTTGARTER
MUSIKSCHULE



STUTTGART





STUTTGARTER
MUSIKSCHULE

Stuttgarter Musikschule · Rotenbühlplatz 28 · 70173 Stuttgart · Tel: 0711/ 216-66223 · www.stuttgarter-musikschule.de